

Karrieren späterer Diözesanbischöfe im Reich an der päpstlichen Kurie des 15. Jahrhunderts

Von CHRISTIANE SCHUCHARD

Unter den deutschen Kurialen des späten Mittelalters¹ finden sich einige Dutzend Personen, die während oder nach einem Kurienaufenthalt Bischof bzw. Erzbischof und damit Reichsfürst geworden sind; dieser Personenkreis soll hier untersucht werden.

Deutsche gab es an der päpstlichen Kurie in nennenswerter Anzahl seit 1378 (dies gilt für die römische und die Pisaner Obödienz)² und vor allem in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, während sie in der zweiten Jahrhunderthälfte nur noch eine vergleichsweise geringere Rolle spielen. Die Jahrhundertmitte stellt allerdings in dieser Hinsicht keine deutliche Zäsur, sondern eher eine Wendemarke dar; tiefe Einschnitte sind erst die Reformation und – aus römischer Sicht – der Sacco di Roma (1527)³.

Bei der Materialsammlung wurde ein Problem deutlich: die Verfasser bzw. Herausgeber von Schriften, die vom vatikanischen Quellenmaterial ausgehen, haben es in manchen Fällen übersehen, daß ein Kurienbediensteter später Bischof geworden ist, während umgekehrt die Autoren von Bistumsgeschichten, die ganz oder hauptsächlich auf einheimischem Quellenmaterial basieren, oft nicht wissen oder jedenfalls nicht erwähnen, daß ein Bischof früher ein Kurienamt innegehabt hat. In dieser Hinsicht ist auch Eubels „*Hierarchia Catholica*“ nicht zuverlässig⁴. Es erwies sich als notwen-

¹ Vgl. CH. SCHUCHARD, Die Deutschen an der päpstlichen Kurie im späten Mittelalter (1378–1447) (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 65) (Tübingen 1987); DIES., Deutsche an der päpstlichen Kurie im 15. und frühen 16. Jahrhundert, in: RQ 86 (1991) 78–97; DIES., I Tedeschi alla curia pontificia nella seconda metà del Quattrocento, in: Roma Capitale (1447–1527) (im Druck). – Für hilfreiche Anregungen und Kritik danke ich den Teilnehmern der Brixener Tagung im Mai 1993 und Matthias Thumser (Marburg).

² Eine Ausnahme ist Heinrich Bayler, als Kubikular, Nuntius, päpstlicher Kaplan, Skriptor und Registrator offenbar eine wichtige Person an der Kurie Clemens' VII. von Avignon. Er erhielt nacheinander die Bistümer Konstanz, Valence, Die (Provinz Vienne) und Alet (Provinz Narbonne). – Vgl. SCHUCHARD, Die Deutschen (Anm. 1) 33; A. HAUCK, Kirchengeschichte Deutschlands 5/2 (Leipzig 1929^{3,4}) 1144.

³ Vgl. dazu auch B. SCHWARZ, Die römische Kurie im Zeitalter des Schismas und der Reformkonzilien, in: G. MELVILLE (Hg.), Institutionen und Geschichte. Theoretische Aspekte und mittelalterliche Befunde (= Norm und Struktur 1) (Köln/Weimar/Wien 1992), 231–258, besonders 254 mit Anm. 117.

⁴ Vgl. C. EUBEL, *Hierarchia Catholica medii (3: et recentioris) aevi sive summorum pontificum, S.R.E. cardinalium, ecclesiarum antistitum series* [1] ab anno 1198 usque ad annum 1431 perducta... (Münster i.W. 1898, 1913²), [2] ... ab anno 1431 usque ad annum 1503

dig, von den Bischofslisten der „Hierarchia Catholica“ ausgehend weiterzusehen und aus prosopographisch verwertbaren Vorarbeiten aller Art⁵ biographische Daten zusammenzutragen. Mancher Fund kam freilich nicht bei dieser systematischen Suche, sondern rein durch Zufall zutage; daher wird die Datensammlung, die den folgenden Ausführungen zugrunde liegt, vielleicht nicht absolut vollständig sein, wenn auch Vollständigkeit angestrebt wurde und sicherlich weitgehend erreicht ist.

Einige weitere Vorbemerkungen betreffen zunächst die geographische Abgrenzung des untersuchten Bereichs und gleichzeitig die Definition dessen, was im Sinne sprachlicher Kürze als „Deutschland“ bezeichnet werden wird, nämlich das Gebiet des Reiches nördlich der Alpen, soweit es den deutschen Sprachraum umfaßte, einschließlich Böhmens sowie des Deutschordensstaates (der ja bekanntlich nicht zum Reich gehörte). Dies ist die Außenabgrenzung des spätmittelalterlichen Deutschland, die für das Repertorium Germanicum gewählt wurde, das – vom Deutschen Historischen Institut in Rom herausgegebene – „Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation“. Benutzt werden konnten die bisher erschienenen Bände (und dankenswerterweise auch das noch nicht publizierte Material) für den Zeitraum von 1378 bis 1471⁶.

perducta... (Münster i. W. 1914²), 3. saeculum XVI ab anno 1503 complectens (Münster i. W. 1923²); dazu R. RITZLER, Die archivalischen Quellen der „Hierarchia Catholica“, in: Miscellanea Archivistica Angelo Mercati (= StT 165) (Città del Vaticano 1952) 51–74.

⁵ Kirchen- und Bistumsgeschichten, Dom- und Stiftskirchen-Monographien, z. B. Germania Sacra, Helvetia Sacra; Arbeiten über die Kurie und das Kurienspersonal im 15. Jahrhundert, z. B. W. VON HOFMANN, Forschungen zur Geschichte der kurialen Behörden vom Schisma bis zur Reformation, 2 Bde. (= Bibliothek des Kgl. Preuss. Historischen Instituts in Rom 12/13) (Rom 1914 = Torino 1971); P. PARTNER, The Pope's Men. The Papal Civil Service in the Renaissance, Oxford 1990; TH. FRENZ, Die Kanzlei der Päpste der Hochrenaissance (1471–1527) (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 63) (Tübingen 1986); universitätsgeschichtliche Arbeiten, z. B. G. C. KNOD, Deutsche Studenten in Bologna (1289–1562). Biographischer Index zu den Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis, o. O. [Berlin] 1899; Repertorium Germanicum (vgl. dazu Anm. 6), etc.; die Bischofslisten bei HAUCK (Anm. 2), 1137–1194; G. MAY, Die deutschen Bischöfe angesichts der Glaubensspaltung des 16. Jahrhunderts (Wien 1983).

⁶ Vgl.: R. ARNOLD (Bearb.), Repertorium Germanicum. Regesten aus den päpstlichen Archiven zur Geschichte des Deutschen Reichs und seiner Territorien im XIV. und XV. Jahrhundert. Pontificat Eugens IV. (1431–1447). 1. [Erstes Pontifikatsjahr] (Berlin 1897). – Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation. Herausgegeben vom [(1:) Königlich-Preußischen, (2/1:) Preußischen bzw. (ab 2/2:)] Deutschen Historischen Institut in Rom. 1. E. GÖLLER (Bearb.), Clemens VII. von Avignon 1378–1394 (Berlin 1916 = Hildesheim 1991). – 2. G. TELLENBACH (Bearb.), Urban VI., Bonifaz IX., Innocenz VII. und Gregor XII. 1378–1415, 1. Lieferung: [Text] (Berlin 1933 = Berlin 1961); 2. Lieferung: Personenregister (Berlin 1938 = Berlin 1961); 3. Lieferung: Ortsregister (Berlin 1961). – 3. U. KÜHNE (Bearb.), Alexander V., Johann XXIII., Konstanzer Konzil. 1409–1417 (Berlin 1935 = Hildesheim

Der untersuchte Personenkreis beschränkt sich auf die – in diesem recht weiten Sinn „deutschen“ – Kurialen vom Beginn des Schismas (1378) bis zum ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. (Päpstliche Kollektoren sind dabei nur berücksichtigt, soweit sie auch Kurienämter innehatten.) Nicht zum Thema gehören einerseits deutsche Kurialen, die im „Ausland“ Bischöfe oder Titularbischöfe wurden⁷, und andererseits „ausländische“ Kurialen, die ein deutsches Bistum erlangten oder dies zumindest versuchten; beide tragen jedoch als Vergleichsgruppen zum Verständnis des untersuchten Phänomens bei. Keine deutschen Beispiele kenne ich für die von Walther von Hofmann ebenfalls erwähnten „Kurialbischöfe (in den Bullen *in curia residens, commorans* bezeichnet), die ohne eigentliche dauernde amtliche Beschäftigung doch amtliche Aufträge der verschiedensten Art [...] erhielten“⁸. Wenn deutsche Bischöfe an der Kurie residierten, so taten sie dies allenfalls im Alter, nach der Aufgabe ihres Kurienamtes (so Christian Kubant), oder weil sie das ihnen übertragene Bistum nicht oder noch nicht in Besitz nehmen konnten (so Nikolaus von Tüngen, der 1468 und 1470 als *in curia residens* bezeichnet wird⁹, allerdings zumindest 1468 noch Kanzleischreiber war).

Zu fragen ist nicht nur nach dem quantitativen Befund, sondern auch nach seiner Bedeutung, und dies unter mehreren Gesichtspunkten: (1) Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Kurienaufenthalt und dem Aufstieg in das Bischofsamt? (2) Welche anderen Kriterien haben dabei eine Rolle gespielt? (3) Welchen Stellenwert hat der Kurienaufenthalt im Verhältnis zu diesen anderen Kriterien? (4) Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Kurienaufenthalt und der Amtsausübung des späteren Bischofs?

* * *

1991). – 4. K. A. FINK (Bearb.), Martin V. 1417–1431. 1. Teilbd.: A–H (Berlin 1943 = Hildesheim 1991); 2. Teilbd.: I–J (Berlin 1957); 3. Teilbd.: L–Z (Berlin 1958); S. WEISS (Bearb.), Personenregister (Tübingen 1979). – 5. H. DIENER (†) – B. SCHWARZ (Bearb.), Eugen IV. 1431–1447; 1993 in Bearb., benutzt wurden Karteikarten im Deutschen Historischen Institut in Rom. – 6. J. F. ABERT (†) – W. DEETERS (Bearb.), Nikolaus V. 1447–1455. [1. Teil: Text] (Tübingen 1985); M. REIMANN (Bearb.), 2. Teil: Indices (ebd. 1989). – 7. E. PITZ (Bearb.), Calixt III. 1455–1458. 1. Teil: Text (ebd. 1989); [H. HÖING (Bearb.)], 2. Teil: Indices (ebd. 1989). – 8. D. BROSIUS – U. SCHESCHKEWITZ (Bearb.), Pius II. 1458–1464, 1. Teil: Text (ebd. 1993); K. BORCHARDT (Bearb.), 2. Teil: Indices (ebd. 1993). – 9. H. HÖING – H. LEERHOFF – M. REIMANN (Bearb.), Paul II. 1464–1471, 1. Teil: Text; 1993 im Druck, benutzt wurde ein Computerausdruck im Deutschen Historischen Institut in Rom. – Vgl. dazu auch: Deutsches Historisches Institut in Rom (Hg.), Das Repertorium Germanicum. EDV-gestützte Auswertung vatikanischer Quellen: neue Forschungsperspektiven. Beiträge von A. ESCH, B. SCHWARZ, A. MEYER, E. MEUTHEN, H. HÖING und D. BROSIUS (Tübingen 1992) (Sonderausgabe aus QFIAB 71, 1991).

⁷ Pönitentiare, die (Titular-)Bischöfe wurden: vgl. SCHUCHARD, Die Deutschen (Anm. 1) 126 mit Anm. 662.

⁸ VON HOFMANN (Anm. 5) 1, 213.

⁹ RepGerm 9, Ms. Nr. 4961 und Nr. 3323.

Zur ersten Frage ist einschränkend zu bemerken, daß manchmal Kurien-tätigkeit und Bischofsamt zeitlich so weit auseinanderfallen, daß ein Kausalzusammenhang nicht besonders plausibel erscheint. Bei dem späteren Bischof von Brixen Johann Rötel¹⁰ beträgt der Zeitabstand 13 Jahre, im Falle der Lübecker Bischöfe Nikolaus Sachow¹¹ und Heinrich Bockholt¹² sind es 14 bzw. 17 Jahre. Albert Krummediek, * 1417/18, soll in seiner Jugend mehrere Jahre lang in Rom und dort „päpstlicher Notar“¹³ (oder Rota-notar?¹⁴) gewesen sein und wurde 1466 – also mit fast 50 Jahren – Bischof von Lübeck¹⁵. Der Schweriner Bischof Nikolaus Böddeker (1444–1457, † 1459) war mehr als zwanzig Jahre zuvor Kurienprokurator gewesen¹⁶, ebenso der Merseburger Elekt Johann von Werder (1464–† 1466), der 1431 auch schon Rota-Notar gewesen war¹⁷, und Wigileus Fröschl von Marzoll,

¹⁰ Aus Hallein (bei Salzburg; *Johannes Rotel de Salina*), Salzburger Kleriker bürgerlicher Herkunft, 1414–1445 als Abbreviator belegt, unter Martin V. auch als Prokurator tätig, 1431 *unus ex abbreviatoribus et in cancellaria presidentibus*; 1409 und 1419/1421 in Bologna, 1422 dort *doct. decr.* und im selben Jahr Sekretär des Erzbischofs von Salzburg, 1438 Salzburger Hofmeister, 1442 Rat und Kaplan Friedrichs III. und Generalvikar des Bischofs von Brixen: 1444–† 1450 Februar 28 Bischof von Brixen (□ Brixen, Dom); 1447 Kanzler Herzog Sigismunds von Tirol; betätigte sich „viel im Dienste des Landesfürsten“. A. SPARBER, *Die Brixner Fürstbischöfe im Mittelalter. Ihr Leben und Wirken kurz dargestellt* (Bozen 1968) 137 f., Zitat: 138; danach J. GELMI, *Die Brixner Bischöfe in der Geschichte Tirols* (Bozen 1984) 98, mit Bild (Miniaturmalerei in einer Brevierhandschrift) ebd. 99; S. WEISS, Halleiner an der spätmittelalterlichen päpstlichen Kurie, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 120/121 (1980/81) 79–107, darin 95–107; DIES., *Ämterkumulierung und Pfründenpluralität. Auswärtige Mitglieder des spätmittelalterlichen Brixner Domkapitels im Streben nach gesichertem Einkommen und sozialem Aufstieg*, in: *Tiroler Heimat* 44 (1980) 163–184, darin 167–169; vgl. auch KNOD (Anm. 5) 455, Nr. 3088; SCHUCHARD, *Die Deutschen* (Anm. 1) 103 (Nr. 15), 105 (Nr. 11) und 259; RepGerm 3, 238; ebd. 4 und 5, öfter.

¹¹ Vgl. unten S. 59 mit Anm. 60.

¹² Vgl. unten S. 67 f. mit Anm. 99.

¹³ So W.-D. HAUSCHILD, *Kirchengeschichte Lübecks. Christentum und Bürgertum in neun Jahrhunderten* (Lübeck 1981) 123.

¹⁴ So D. BROSIUS, *Eine Reise an die Kurie im Jahre 1462*, in: *QFIAB* 58 (1978) 411–440, 412.

¹⁵ Aus einem holsteinischen Adelsgeschlecht (*cler. Bremen. dioc. de mil. gen.*: RepGerm 6, Nr. 74; *ex utr. par. de mil. gen.*: ebd. 7, Nr. 44), * 1417/18, „p. 5 an. in iure can. et art. tam in partibus Ytalie quam Almanie stud.“ (1451; ebd. 6, Nr. 74); 1466–† 1489 Oktober 27 Bischof von Lübeck. – Vgl. auch H. REINCKE, Albert II., Bischof von Lübeck..., in: *NDB* 1 (Berlin 1953) 129; HAUSCHILD (Anm. 13) 123 f. und 156 Abb. 23 (Bischofsfigur vom Triumphkreuz im Lübecker Dom).

¹⁶ Aus einer Wismarer Bürgerfamilie; 1410 Supplik *de officio procur. litt. s. penit.* [vgl. F. TAMBURINI, *L'Archivio della Penitenzieria Apostolica e il primo registro delle suppliche* (1410–1411), *Diss. theol. (ms.)* (Roma 1969) 74 und 108], 1421/22 Prokurator an der Kurie (vgl. RepGerm 4, 1673 und 2830); 1444–res. 1457 Bischof von Schwerin, danach (wieder) Domherr von Lübeck, dort † 1459 September 3 (vgl. J. TRAEGER, *Die Bischöfe des mittelalterlichen Bistums Schwerin. Mit einem Anhang: Administratoren und Kandidaten in nachreformatorischer Zeit. Niels Stensen als Bischof in Schwerin 1685/86* (Leipzig o. J. [1984]) 141–146.

¹⁷ Ritterbürtig (*ex utr. par. de mil. gen.*), Domherr (später Domkantor, -dekan bzw. -propst) von Merseburg, Domherr von Halberstadt und Meißens, 1431 Rotanotar und als Prokurator an der Kurie Eugens IV. tätig, 1439/40 beim Basler Konzil als *collator* bzw. *assessor*

1473 Rota-Notar und 1500 Bischof von Passau¹⁸. Georg von Haugwitz wurde (1463) Elekt von Merseburg, 36 (!) Jahre, nachdem er letztmalig als Kurialer greifbar ist¹⁹, und schließlich Tiedemann Giese, vor 1507 Rota-Notar, mindestens 31 Jahre später (1538) Bischof von Kulm²⁰.

Außerdem ist zu fragen, ob manche Personen, die zu Kurialen ernannt oder als Kurialen genannt werden, überhaupt als solche amtiert haben, oder ob es sich um bloße Ehrentitel handelte, die sie während kurzer Rom-Aufenthalte verliehen bekamen. In dieser Hinsicht „verdächtig“ sind die Protonotare (und zum Teil späteren Kardinäle) Rupert (Ruprecht) von Berg, 1387 Bischof von Passau und 1389 Bischof von Paderborn²¹, Georg von Liechtenstein, 1390 Bischof von Trient, 1411 Kardinal²², Georg von Hohenlohe, 1389 Bischof von Passau und 1418 Administrator des Erzbis-

auditoris camere [vgl. P. LAZARUS, Das Basler Konzil. Seine Berufung und Leitung, seine Gliederung und seine Behördenorganisation (= HS 100) (Berlin 1912 = Vaduz 1965) 320 und 333]: 1464–† 1466 Juni 24 (□ Merseburg, Dom) Elekt von Merseburg. – Vgl. SCHUCHARD, Die Deutschen (Anm. 1) 121 mit Anm. 624; A. SCHMEKEL, Historisch-topographische Beschreibung des Hochstiftes Merseburg. Ein Beitrag zur Deutschen Vaterlandskunde (Halle 1858) 173 f.; RepGerm 5 und 8, öfter; ebd. 6, Nr. 3764; EUBEL (Anm. 4) 2, 190.

¹⁸ * um 1444, ritterbürtig (aus altbayerischer Familie; M. bei Reichenhall), Kleriker aus der Erzdiözese Salzburg, erhält 1467 in Rom die Tonsur, 1472 *dilectus* des Erzbischofs von Salzburg, Bernhard von Rohr, und des *regens cancellariam*, Simon Vosich; Domdekan von Passau: 1500–† 1516 November 6 Bischof von Passau; seit 1507 Präsident des Reichskammergerichts. – Vgl. U. SCHWARZ, Sixtus IV. und die deutschen Kurialen in Rom. Eine Episode um den Ponte Sisto (1473), in: QFIAB 71 (1991) 340–395, 394 Nr. 74, mit weiterer Lit.; MAY (Anm. 5) 493 f.; EUBEL (Anm. 4) 2, 213, und 3, 271; Familie: vgl. KNOD (Anm. 5) 141, Nr. 1033.

¹⁹ Vgl. unten S. 60 mit Anm. 63.

²⁰ * 1480 in Danzig als Sohn des Albrecht G. und der Elisabeth Langenbeck, Kleriker aus dem Bistum Leslau, studierte seit 1492 in Leipzig, 1495 *bacc.* und 1498 *mag. art.*, 1504 Domherr von Ermland, vor 1507 Rotanotar, 1517–1537 bischöflicher Generaloffizial und 1523 Domkustos von Ermland, 1532 dort als Koadjutor vorgesehen; 1538–1549 Bischof von Kulm, 1549–† 1550 Oktober 4 Bischof von Ermland. – Vgl. [H.] SCHMAUCH, Giese, Tiedemann Bartholomäus, in: Altpreußische Biographie 1 (Königsberg/Pr. 1936–1941 = Marburg/Lahn 1974) 213 f.; H. HOBERG, Die Protokollbücher der Rotanotare von 1464 bis 1517, in: ZSavRGkan 70 (1953) 177–227, 201 mit Anm. 13; EUBEL (Anm. 4) 3, 182 und 327; MAY (Anm. 5) 415 f. und 424 f.

²¹ Ältester Sohn des Herzogs Wilhelm von Jülich-Berg und der Anna, Schwester Pfalzgraf Ruprechts, des späteren Königs; Kölner Domherr, 1386 päpstlicher Protonotar: 1381 erfolgloser Kandidat seines Vorgängers und König Wenzels für das Bistum Münster (wohl noch zu jung), 1387–1389 Bischof von Passau (als Kandidat seiner Verwandten, der Herzöge von Bayern, und Wenzels; gegen das Domkapitel und Herzog Albrecht von Österreich, der seinen Kandidaten Georg von Hohenlohe durchsetzte), 1389–† 1394 Juni 28 Bischof von Paderborn (vom Domkapitel postuliert, zog er erst 1390 ein). – Vgl. M. PFANNENSTIEL, Der Passauer Bistumsstreit (1387–1393) und seine Beziehungen zur deutschen Reichsgeschichte (Diss. phil. Halle-Wittenberg, Halle a. S. 1910) bes. 8–43; TH. GRAF, Papst Urban VI. Untersuchungen über die römische Kurie während seines Pontifikates (1378–1389). Kapitel I bis III nebst Namenverzeichnis der Kurialen (Diss. phil. Berlin 1916) 7 a Nr. 5; HAUCK (Anm. 2) 1145 (Todestag: 25.) und 1169; EUBEL (Anm. 4) 1, 393 und 385.

²² Aus österreichisch-mährischer Adelsfamilie (aus Nikolsburg in Mähren), 1381 Propst des Wiener Allerheiligenstifts und Kanzler der Wiener Universität, 1390 päpstlicher Proto-

tums Gran, Kanzler Sigismunds, der für ihn 1422 vergeblich die Kardinalswürde erbat²³, Johann von Waldow (senior), 1417 Bischof von Brandenburg und 1420 Bischof von Lebus²⁴, Heinrich Schlick (Bruder von Kaspar Schlick, dem „Kanzler dreier Könige“²⁵), 1443 Bischof von Freising²⁶, Johann von Baden, 1456 Erzbischof von Trier²⁷ und Burkhard von Weißpri-

notar: 1390–† 1419 August 20 (Neu-Spaar) Bischof von Trient; nach Auseinandersetzungen mit dem Herzog von Österreich zeitweilig zur Abdankung gezwungen und auch nach erfolgreichem Prozeß nicht in den unangefochtenen Besitz seines Bistums gelangt. Er wurde angeblich vergiftet; □ Trient, Domkrypta. – Vgl. A. COSTA, I vescovi di Trento. Notizie – profili (Trento 1977) 111–116; SCHUCHARD, Die Deutschen (Anm. 1) 159; RepGerm 2, 83; EUBEL (Anm. 4) 1, 498.

²³ Aus hochfreier fränkischer, traditionell königsnaher Familie, als Würzburger Domherr 1381 an der Prager Juristenuniversität immatrikuliert und 1383 dort (Ehren-)Rektor, 1389 päpstlicher Protonotar: 1389–† 1423 August 8 (Gran) Bischof von Passau (als Kandidat Herzog Albrechts von Österreich), 1418–† Administrator des Erzbistums Gran (Ungarn; seiner Translation durch Martin V. stimmte er nicht zu); 1417–1422 Kanzler Sigismunds. – Vgl. P. MORAW, Gelehrte Juristen im Dienst der deutschen Könige des späten Mittelalters (1273–1493), in: R. SCHNUR (Hg.), Die Rolle der Juristen bei der Entstehung des modernen Staates (Berlin 1986) 77–147, 112; G. FOUQUET, Das Speyerer Domkapitel im späten Mittelalter (ca. 1350–1540). Adlige Freundschaft, fürstliche Patronage und päpstliche Klientel, 2 Bde. (= Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte 57) (Mainz 1987) Teil 2, 615; PFANNENSTIEL (Anm. 21) öfter; A. A. STRNAD, Konstanz und der Plan eines deutschen „Nationalkardinals“. Neue Dokumente zur Kirchenpolitik König Siegmunds von Luxemburg, in: A. FRANZEN – W. MÜLLER (Hg.), Das Konzil von Konstanz. Beiträge zu seiner Geschichte und Theologie. Festschrift... (Freiburg/Basel/Wien 1964) 397–428, 423; SCHUCHARD, Die Deutschen (Anm. 1) 159 f.; RepGerm 2, 700, 580 und 315; HAUCK (Anm. 2) 1169; EUBEL (Anm. 4) 1, 393 mit Anm. 13 und 465 mit Anm. 12.

²⁴ 1410 *bacc.* in Prag, 1403 in der Kanzlei Jobsts von Mähren „für den Bereich der Mark“, 1409 Landschreiber, 1410 Propst von Berlin, Leiter der Kanzlei und 1412 Rat des Burggrafen Friedrich von Zollern, des späteren Markgrafen von Brandenburg, 1417 päpstlicher Protonotar: 1417–1420 Bischof von Brandenburg, 1420–† 1423 Bischof von Lebus. G. ABB – G. WENTZ, Das Bistum Brandenburg 1 (= GermSac 1/1) (Berlin/Leipzig 1929) 43–46, Zitat: 44; vgl. auch S. W. WOHLBRÜCK, Geschichte des ehemaligen Bistums Lebus und des Landes dieses Nahmens 2 (Berlin 1829) 137–139; RepGerm 4, öfter; EUBEL (Anm. 4) 1, 145 und 313. – Nicht leicht zu unterscheiden von seinem gleichnamigen Bruder und Nachfolger in Lebus, † 1424; vgl. KNOD (Anm. 5) 608, Nr. 4049.

²⁵ MORAW (Anm. 23) 112; vgl. auch ebd., 124 f. mit Anm. 173.

²⁶ Sohn eines gleichnamigen Vaters aus Eger, *mag. art.* (Studium in Wien), Domherr von Prag, Regensburg und Freising, 1437 zum Protonotar ernannt: 1443 (auf Betreiben Kaspars; gegen Johann Grünwalder) – res. 1448 (auf königlichen Druck, gegen Entschädigung) Bischof von Freising; lebt noch 1463. – Vgl. H. STRZEWITZEK, Die Sippenbeziehungen der Freisinger Bischöfe im Mittelalter (München 1938) 222 f., Nr. 38; RepGerm 5, 6 und 8, öfter.

²⁷ Sohn des Markgrafen Jakob von Baden und der Katharina von Lothringen, * 1434, studierte 1452 in Erfurt, 1454 in Pavia und 1455 in Köln, 1452/55 päpstlicher Protonotar: 1456–† 1503 Kurfürst und Erzbischof von Trier, vgl. R. HOLBACH, Stiftsgeistlichkeit im Spannungsfeld von Kirche und Welt. Studien zur Geschichte des Trierer Domkapitels und Domklerus im Spätmittelalter (= Trierer Historische Forschungen 2) (Trier 1982) Teil 2, 406; RepGerm 6–8.

ach, 1462 Erzbischof von Salzburg und Kardinal²⁸. Gleiches gilt für Günther (XXXIII.) von Schwarzburg, 1397 päpstlicher Familiar und 1402 Ehrenkaplan, 1403 (mit 21 Jahren!) Koadjutor und Erzbischof von Magdeburg²⁹. Auch Jakob von Sierck, der spätere Erzbischof von Trier (1439), war (1418) Akolyth und (1430) Kaplan Martins V. sowie (1431) Kubikular, Familiar und (1432) Protonotar Eugens IV., ohne daß erkennbar ist, daß er irgendeines dieser Ämter auch wirklich ausgeübt hätte³⁰. Vielmehr erwies sich für Süddeutschland und Österreich die Unterstützung einer Bistumskandidatur durch das Haus Habsburg – bzw. für Bayern durch die Wittelsbacher – als Erfolgsbedingung. Auch die beiden gerade genannten Trierer Erzbischöfe hatten Verbindungen zum Kaiserhof³¹. Johann von Waldow schließlich war ebenfalls in erster Linie als Diplomat des Markgrafen von Brandenburg tätig, dem gerade der Aufstieg zum Kurfürsten gelungen war, und erschien 1420 auf einem Reichstag im Gefolge König Sigismunds. Als Kurialen sind alle diese Personen strenggenommen nicht anzusprechen, denn auch ihren Protonotars-Titel verdankten sie ihrer adligen Herkunft, den Beziehungen ihrer Familie und/oder ihrem Dienst- und Vertrauensverhältnis zum König/Kaiser oder einem mächtigen deutschen Landesherrn.

²⁸ Aus einem Salzburger Ministerialengeschlecht, 1437 in Wien immatrikuliert, seit 1448 Domherr bzw. seit 1452 Dompropst von Salzburg, diplomatisch tätig für den Erzbischof von Salzburg und für Friedrich III. (auch dessen Bruder, Erzherzog Albrecht VI., förderte ihn), 1459 päpstlicher Protonotar, 1460 (kreiert *in pectore*)/1462 (publiziert) – † 1466 Februar 16 (auf Wunsch Friedrichs III.) Kardinalpriester von SS. Nereo e Achilleo: 1462– † Erzbischof von Salzburg. – Vgl. H. DOPSCH, Salzburg im 15. Jahrhundert, in: DERS. (Hg.), Geschichte Salzburgs. Stadt und Land 1/1 (Salzburg 1983²) 487–593, 529–536; W. SCHÜRMEYER, Das Kardinalskollegium unter Pius II. (= HS 122) (Berlin 1914 = Vaduz 1965) 135 f., Nr. 31; EUBEL (Anm. 4) 2, 13, 64 und 228; RepGerm 8, öfter.

²⁹ * 1382 als Sohn des gleichnamigen thüringischen Grafen; 1398/99 in Bologna zum Studium des kanonischen Rechts, anschließend (1400) in Padua und Köln; Domherr und -propst von Mainz, Domherr von Köln und Magdeburg; † 1445 März 23. – Vgl. F. LUNDGREEN, Kirchenfürsten aus dem Hause Schwarzburg (= HS 154) (Berlin 1923 = Vaduz 1965); KNOD (Anm. 5) 517, Nr. 3443; HAUCK (Anm. 2) 1176; M. HOLLMANN, Das Mainzer Domkapitel im späten Mittelalter (1306–1476) (= Quellen und Abhandlungen zur mittelhessischen Kirchengeschichte 64) (Mainz 1990) 444 (Todestag: 25.); RepGerm 2, 383 f.

³⁰ * 1398/99 als Sohn des Ritters Arnold von Sierck, Studium in Heidelberg (1414 immatrikuliert), Florenz (1420) und Rom (1421), 1418 päpstlicher Akolyth, 1430 Kaplan, 1431 Kubikular und Familiar Eugens IV., 1432 auch Protonotar: 1439– † 1456 Kurfürst und Erzbischof von Trier (1446–1447 als Schismatiker abgesetzt). – Vgl. I. MILLER, Jakob von Sierck 1398/99–1456 (= Quellen und Abhandlungen zur mittelhessischen Kirchengeschichte 45) (Mainz 1983), mit Itinerar ebd., 288–308, das immerhin mehrere kurze Rom- bzw. Kurienaufenthalte verzeichnet; vgl. auch HOLBACH (Anm. 27) 588 f.; MORAW (Anm. 23) 124.

³¹ Jakob von Sierck war Rat Sigismunds, 1442 kurzzeitig auch Reichshofkanzler, und „besaß glänzende Verbindungen zu verschiedenen wichtigen Höfen“ [R. HOLBACH, Die Besetzung des Trierer Erzbischofsstuhls im späten Mittelalter. Konstellationen und Konflikte, in: AMRhKG 35 (1983) 11–48, 37]; sein Nachfolger Johann von Baden, hervorgegangen aus einer strittigen Wahl, die von Calixt III. zu seinen Gunsten entschieden wurde, genoss nicht nur die Fürsprache Enea Silvio Piccolominis, sondern „zweifellos auch die Sympathien des Kaisers und Karls VII.“ (vgl. ebd., 38 f.; Zitat: 38).

Derartige dienstliche und persönliche Beziehungen³² lassen sich aber auch in den meisten Fällen beobachten, in denen wir wissen oder mit guten Gründen annehmen dürfen, daß die betreffenden Personen sich länger als nur vielleicht anläßlich einer Gesandtschaft an der Kurie aufgehalten haben und daß sie ein Kurienamt tatsächlich ausgeübt haben.

Eine Gruppe kurialer Amtsträger, aus deren Reihen regelmäßig Bischöfe hervorgingen und unter denen Deutsche (bis in die 1430er Jahre) in nennenswerter Anzahl zu finden waren, ist das Kollegium der Rota-Auditoren³³. Zahlreiche deutsche Rota-Richter der Schisma- und Konzilszeit sind als „gelehrte Juristen“ im Dienste des Königs oder eines Territorialherrn tätig gewesen³⁴, und viele von ihnen sind Bischöfe geworden – bezeichnenderweise regelmäßig in den Territorien ihrer Dienstherren: Nikolaus von Wiesbaden, kurpfälzischer Protonotar, 1380 oder 1381 in Speyer³⁵, Johann von Borsnitz (Borschnitz) 1397 in Lebus (nach Teilnahme – als brandenburgischer Gesandter – am Pisaner Konzil und nochmaliger Auditorenfunktion wurde er 1420 Erzbischof von Gran)³⁶, Johann von Dülmen 1399 in Lübeck³⁷, Johann Abezier, seit 1411 juristischer Berater und

³² Dieses Kriterium trifft auch für die meisten der anfangs aufgezählten Bischöfe zu, die diese Würde erst viele Jahre nach ihrem Kurienaufenthalt erlangten; vgl. oben S. 50f. mit Anm. 10–20.

³³ Vgl. E. CERCHIARI, *Capellani papae et apostolicae sedis, auditores causarum sacri palatii apostolici seu Sacra Romana Rota ab origine ad diem usque 20 septembris 1870. Relatio historico-iuridica. 2: Syntaxis capellanorum auditorum (Romae 1920)*; vgl. auch SCHUCHARD, *Die Deutschen (Anm. 1) 115–118*.

³⁴ Vgl. dazu: MORAW (Anm. 23) sowie demnächst: I. MÄNNL, *Die gelehrten Juristen im Dienst der deutschen Territorialherren 1250 bis 1440 (Diss. Gießen 1987)*.

³⁵ Aus niederem Adel (lt. REMLING, 664, jedoch bürgerlicher Herkunft), zwölf Jahre lang Rota-Auditor, Kanoniker von St. Peter in Mainz: wurde „mit pfälzischer Hilfe gegen starke Widerstände Bischof von Speyer“ 1380 oder (lt. REMLING, ebd.) 1381; gegen einen Kandidaten des Domkapitels, einen Verwandten seines Vorgängers, gelangte er erst 1390 in den vollständigen Besitz des Bistums; † 1396 Juni 7 Bruchsal, □ Speyer, Dom. – P. MORAW, *Kanzlei und Kanzleipersonal König Ruprechts*, in: *ADipl 15 (1969) 428–531, 447f.*, Zitat: 448; vgl. auch: F. X. REMLING, *Geschichte der Bischöfe zu Speyer 1 (Mainz 1852) 664–683*; GRAF (Anm. 21) 41 a, Nr. 38; HAUCK (Anm. 2) 1146; EUBEL (Anm. 4) 1, 460.

³⁶ Aus einer schlesischen Adelsfamilie (*ex utr. par. de mil. gen.*), 1378 an der Prager Juristenuniversität immatrikuliert, 1389 *bacc. in decr. und doct. decr.*, liest 1390 an der Kurienuniversität; 1396/97/98? päpstlicher Familiar und Rota-Auditor; Domherr von Prag: 1397–1420 Bischof von Lebus; 1400 Hauptmann der Mark Brandenburg, Verfasser einer Übersicht der Einkünfte seines Bistums, 1409 vom Markgrafen von Brandenburg zum Konzil nach Pisa gesandt; 1410 Auditor und Gesandter Alexanders V. nach Böhmen, Polen und Deutschland, 1414 Referendar und Auditor Johannis XXIII., auch 1419/20 Referendar, 1420–† 1423? Erzbischof von Gran (Ungarn). – Vgl. WOHLBRÜCK (Anm. 24) 28–36 und 134–137; *Album seu matricula facultatis iuridicae Universitatis Pragensis ab anno Christi 1372 usque ad annum 1418. Pars 1 (= Monumenta historica Universitatis Carolo-Ferdinandae Pragensis 2) (Prag 1834) 90*; *RepGerm 2–4, öfter*; HAUCK (Anm. 2) 1179; EUBEL (Anm. 4) 1, 313 und 465; ABB – WENTZ (Anm. 24) 45.

³⁷ 1382 an der Prager Juristenuniversität als *bacc. in decr. Paris.* und Domherr von Abo (Turku, Finnland) immatrikuliert, *doct. decr.*, Domherr von Ösel, 1383 Stellvertreter eines Auditors und seit 1384 Rota-Auditor, 1392 Gesandter Bonifaz' IX. nach Deutschland: 1399

Diplomat des Hochmeisters des Deutschen Ordens, 1415 in Ermland³⁸, Johann Naz (Naso), Rat und Kurien- bzw. Konzilsgesandter der Könige Wenzel und Sigismund, 1418 in Chur³⁹, Friedrich Deys, Salzburger Offizial und Generalvikar, 1422 in Lavant und 1423 in Chiemsee⁴⁰, Heinrich Fleckel von Kitzbühel, Gesandter des Herzogs von Österreich beim Konstanzer Konzil und Anfang der 1420er Jahre österreichischer Kanzler, 1415 Familiar

(Doppelwahl) – † 1420 Januar 1 Bischof von Lübeck; 1414 auch als päpstlicher Referendar bezeichnet. – Vgl. Album (Anm. 36) 11; GRAF (Anm. 21) 38 a, Nr. 12; B. KATTERBACH, *Referendarii utriusque signaturae a Martino V ad Clementem IX et praelati signaturae supplicationum a Martino V ad Leonem XIII* (= StT 55) (Città del Vaticano 1931=1961) XXXVII, Nr. 13; HAUCK (Anm. 2) 1173; RepGerm 2, öfter.

³⁸ Aus Thorn, Sohn oder Bruder eines Kaufmanns Thomas A.?, * um 1375, seit 1394 (*bacc. art.*) in Prag (1398 an der Juristenuniversität immatrikuliert, 1401 *mag. art.*), seit 1401 in Bologna (1404 *lic. in decr.*, 1405 *doct. decr.*) und 1408 in Wien, 1408 Gesandter des Pisaner Konzils an den Deutschen Orden, Mitglied der preußischen Gesandtschaft beim Konstanzer Konzil; 1411–1417 als Rota-Auditor genannt (SCHMAUCH: 1411 „vorübergehend“), 1412 Prokurator, lt. SCHMAUCH auch Sekretär Martins V.: 1415 (gewählt)/1418 (intronisiert)–† 1424 Februar 11 (Heilsberg) Bischof von Ermland. – Vgl. H. KOEPPEN, Johann Abezier, in: NDB 10 (Berlin 1974) 484 f.; [H.] SCHMAUCH, Johannes Abezier, in: *Altpreußische Biographie 1* (Königsberg/Pr. 1936–1941 = Marburg/Lahn 1974) 304 f., Zitat: 304; KNOD (Anm. 5) 2, Nr. 5; J. ERŠIL (Hg.), *Acta Summorum Pontificum res gestas Bohemicas aevi praehussitici et hussitici illustrantia*, 2 Teilbde. (Prag 1980) öfter; RepGerm 3, Sp. 260 und 289; ebd. 4, öfter; VON HOFMANN (Anm. 5) 2, 188; HAUCK (Anm. 2) 1188.

³⁹ Sohn des wohlhabenden Prager Bürgers und Hofbediensteten (*nobilis vir!*) Heinrich N., Schwabe „aus einer nicht näher bestimmbar ursprünglich Lindauer Familie, Jurastudent in Prag [1391] und Padua [1394–1399], [...] hat im Jahre 1402 den nördlich der Alpen noch immer ungemein seltenen Rang eines Doktors beider Rechte in Prag erlangt, für diesen Ort zum ersten Male [...]. Seit 1397 Kaplan, dann *secretarius* und Rat des Königs [Wenzel]“, später auch Sigismunds [MORAW (Anm. 23) 102 f. und 117; lt. CLAVADETSCHER-KUNDERT und DEPLAZES jedoch *doct. decr.* 1399 in Padua und *doct. leg.* 1402 in Bologna]; 1409 Gesandter Wenzels an Alexander V. [vgl. ERŠIL (Anm. 38) 1, Nr. 417], wurde er dessen Kubikular und *familiaris continuus commensalis* (vgl. ebd., Nr. 730), 1414/1415 Rota-Auditor Johanns (XXIII.) (vgl. ebd. 2, Nr. 963, 1071 und 1089) und Mitglied der Rota des Konstanzer Konzils; Gesandter Sigismunds beim Basler Konzil und 1433 dort *precognitor rote* [vgl. LAZARUS (Anm. 17) 338]: 1418–† 1440 Januar 24 (□ Meran, Pfarrkirche) Bischof von Chur; Sigismund „beeinflusste vermutlich die Wahl“: L. DEPLAZES, Reichsdienste und Kaiserprivilegien der Churer Bischöfe von Ludwig dem Bayern bis Sigmund (= Beilage zum 101. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Jg. 1971) (Chur 1973) 114–167, Zitat: 124; O. P. CLAVADETSCHER – W. KUNDERT, Die Bischöfe von Chur, in: A. BRUCKNER (Hg.), *Schweizerische Kardinäle. Das apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz. Erzbistümer und Bistümer 1* (= *Helvetia Sacra* 1/1) (Bern 1972) 466–505, 489; HAUCK (Anm. 2) 1141.

⁴⁰ Aus Wünnenberg (bei Paderborn), bürgerlicher Herkunft, 1391 Doktor des Kirchenrechts; seit ungefähr 1389 an der Kurie, häufig als Prokurator tätig, 1406/07/10 Kollektor, 1408 Kaplan eines Kardinals sowie Offizial und Generalvikar von Salzburg, 1409 Rota-Auditor und Kubikular Alexanders V., Auditor auch beim Konstanzer Konzil und unter Martin V. bis 1422: 1422–1424 Bischof von Lavant, 1423 (ernannt)/1424 (bestätigt) – † 1429 Mai 7 Bischof von Chiemsee. – Vgl. RepGerm 2–4, öfter; FOUQUET (Anm. 23) 435–437; E. WALLNER, *Das Bistum Chiemsee im Mittelalter (1215–1508)* (= *Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Stadt und des Landkreises Rosenheim* 5) (Rosenheim 1967) 107 f.; WEISS (Anm. 10, Ämterkumulierung) 165 f.; HAUCK (Anm. 2) 1165 und 1168.

Sigismunds, 1422 in Trient (1423 Administrator von Chiemsee)⁴¹, und Johann Schallermann, ebenfalls in österreichischen Diensten und 1428 Hofkaplan König Sigismunds, 1433 in Gurk⁴². Cunczo (Konrad) von Zwola, 1431 zum Bischof von Olmütz und – von dem in Zittau im Exil residierenden Domkapitel⁴³ – zum Administrator von Prag gewählt, gehörte seinerzeit freilich zum Gefolge Kaiser Sigismunds und starb 1434 in Ulm⁴⁴.

Auch im Kardinalskollegium sollten alle Nationen der Christenheit vertreten sein. Doch die meisten Kurienkardinäle waren Italiener, und vor Nikolaus von Kues (dessen Karriere freilich völlig aus dem Rahmen des Üblichen fällt)⁴⁵ kam keiner der deutschen Kardinäle – oder derer, die es werden sollten – an die Kurie, um dort länger zu residieren⁴⁶. In der zweiten

⁴¹ 1409 Doktor des Kirchenrechts und Professor in Wien, 1412–1432 Rota-Auditor, dann beim Basler Konzil in vergleichbarer Funktion; Domdekan von Passau; 1422/23 Bischof von Trient, 1423 Administrator von Chiemsee; † vor 1437 April 22. – Vgl. RepGerm 3–5, öfter; D. GIRGENSOHN, Die Universität Wien und das Konstanzer Konzil, in: FRANZEN – MÜLLER (Anm. 23), 252–281, 270, bezeichnet ihn als Bischof bzw. Administrator, hingegen heißt es bei STRNAD (Anm. 23) 419 Anm. 103, er habe die ihm zugeachtete bischöfliche Würde – zuerst in Trient, dann in Chiemsee – nicht erhalten können. Lt. COSTA (Anm. 22) 116 wurde er vom Papst vorgeschlagen, vom Herzog von Tirol jedoch abgelehnt. Er fehlt auch in der Bischofsliste bei WALLNER (Anm. 40).

⁴² * 1373 in Soest, im WS 1401/02 in Heidelberg immatrikuliert, 1411 Doktor des Kirchenrechts in Padua, anschließend Professor in Wien; Teilnehmer am Konstanzer Konzil, Rat Herzog Friedrichs IV. von Österreich-Tirol, 1420 Gesandter Herzog Albrechts V. von Österreich an die Kurie; 1423–1432 Rota-Auditor, anschließend beim Basler Konzil (*index causarum* bzw. *precognitor rote*) [vgl. LAZARUS (Anm. 17) 336 und 339], 1432 im Dienst Herzog Friedrichs IV. von Österreich, der seine Bischofserhebung freilich zunächst mit der Begründung ablehnte, Schallermann habe „als Prokurator in Rom persönlich für seine Ernennung gearbeitet“: 1433–res. 1453 († 1465) Bischof von Gurk. – J. OBERSTEINER, Die Bischöfe von Gurk 1072–1822 (= Aus Forschung und Kunst 5) (Klagenfurt 1969), 211–232, Zitat: 215; vgl. auch FOUQUET (Anm. 23) 766–768; WEISS (Anm. 10, Ämterkumulierung) 166f.; HAUCK (Anm. 2) 1167; RepGerm 4 und 5.

⁴³ A. FRIND, Die Geschichte der Bischöfe und Erzbischöfe von Prag (Prag 1873), 124.

⁴⁴ 1395, 1399 als *bacc.* und 1404 als *lic. in decr.* an der Prager Juristenuniversität immatrikuliert, 1409 *doct. decr.*, Domscholaster (später -propst) von Olmütz und (auch in den folgenden Jahren) Prokurator an der Kurie, 1411–1414 Rota-Auditor Johanns XXIII. und später Martins V.; 1411 Domherr von Breslau, Domherr von Prag, 1413 Gesandter des erwählten Erzbischofs von Prag; 1433 beim Basler Konzil; „im Juli 1434 Besitzer des kaiserlichen Gerichtes in Ulm, dort auf dem Heimweg von Basel verstorben“ am 4. August. – H. STURM (Hg.), Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 1 (München/Wien 1979), 214f., Zitat: 215, mit der Jahreszahl 1430 statt 1431; FRIND (Anm. 43) 128–130; vgl. auch: Album (Anm. 36) 46; RepGerm 3–5, öfter; ERŠIL (Anm. 38) 1, öfter; HAUCK (Anm. 2), 1192 und 1194; EUBEL (Anm. 4) 1, 376 und 409; 2, 206 und 219.

⁴⁵ Aus Kues an der Mosel, bürgerlicher Herkunft, * 1401, 1415 in Heidelberg immatrikuliert, 1424 *doct. decr.* in Pavia; 1427 Sekretär und Kurienprokurator des Erzbischofs Otto von Trier, 1438 ff. Gesandter und 1443 Subdiakon des Papstes: 1450–† 1464 August 12 (Todi) Bischof von Brixen (seit 1460 im Exil); 1448/50–† Kardinalpriester von S. Pietro in Vincoli. – Vgl. RepGerm 4–8, öfter; aus der umfangreichen Literatur sei hier nur genannt: E. MEUTHEN, Nikolaus von Kues 1401–1464. Skizze einer Biographie (Münster 1964; mehrere Neuauflagen). Vgl. auch unten S. 70 mit Anm. 111.

⁴⁶ Vgl. dazu SCHUCHARD, Die Deutschen (Anm. 1) 157–164.

Hälfte des 15. Jahrhunderts verhielt es sich anders: schon Peter von Schaumberg war von Martin V. zum Kubikular und Familiar ernannt worden, bevor er 1424 Bischof von Augsburg und 1439 bzw. 1449/50 Kardinal wurde⁴⁷; Georg Heßler war Kubikular und Familiar Calixts III., gehörte dem Gefolge eines Kardinals an und wurde 1466 apostolischer Protonotar, bevor er die Würde eines Kardinals und schließlich eines Bischofs von Passau erhielt⁴⁸. Doch wenn auch bei der Ernennung zum päpstlichen Kubikular Zweifel hinsichtlich einer tatsächlichen Amtsausübung bestehen können, so sind sie auszuschließen gegenüber den beiden Kardinälen des frühen 16. Jahrhunderts Melchior (Copis) von Meckau und Wilhelm Enckenvoirt⁴⁹. Melchior von Meckau war 1463 päpstlicher Familiar, 1464 auch Kubikular, seit 1465 Pönitentiarieschreiber, 1470 bis 1480 Kanzleischreiber und 1473/78 kurfürstlich sächsischer Prokurator an der Kurie; doch er wäre sicher nicht (1489) Bischof von Brixen und (1503) Kardinal geworden ohne seine Stellung (seit 1481) als Kanzler Erzherzog Sigismunds von Österreich⁵⁰.

⁴⁷ Aus fränkischer Ministerialenfamilie, * 1388 als Sohn Georgs von Sch. und vermutlich der Elisabeth von Schweinshaupten, 1409 in Heidelberg immatrikuliert, 1419 in Bologna; 1418 päpstlicher Kubikular und Familiar, auch Ehrenschildträger Martins V.; 1420 in Bamberg Richter, 1422 bischöflicher Rat und Generalvikar, 1423 Archidiakon; Rat Sigismunds, Albrechts II. und Friedrichs III.: 1424 Bischof von Augsburg; 1439 (in Abwesenheit ernannt durch Eugen IV. als Dank für wichtige Dienste auf dem Basler Konzil), 1449 (neuerannt)/1450 (Empfang des Kardinalshutes) – † 1469 April 12 (Dillingen) Kardinalpriester von S. Vitale. – Vgl. u. a.: F. ZOEPFL, *Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter* [1] (München/Augsburg 1955), 380–452; DERS., *Petrus v. Schaumberg*, in: *LThK* 8 (Freiburg i. Br. 1963²) 380; KNOD (Anm. 5) 483 f., Nr. 3285; MORAW (Anm. 23) 117 mit Anm. 148; HAUCK (Anm. 2) 1139; RepGerm 4–8, öfter.

⁴⁸ * Um 1427 als Sohn des Würzburger Schultheißen und bischöflichen Amtmannes Hans H. und seiner Ehefrau Agathe, 1447/48 in Leipzig, 1450/51 in Köln, 1451 in Heidelberg immatrikuliert, 1454 in Pavia, 1460 in Wien immatrikuliert, 1454 Doktor beider Rechte; 1455 päpstlicher Familiar und Kubikular, 1456 Kardinalsfamiliar, 1457 auch -kaplan, 1458 Rat und Sekretär des Erzbischofs von Mainz, 1459 im Dienst Friedrichs III., 1463 Kanzler des Erzbischofs von Köln und 1464 dessen Rom-Gesandter und Bürge; „nach Diensten für H[erzo]g Albrecht von Österreich, für M[ar]k[ra]f Albrecht Achilles v[on] Brandenburg und Kurf[ürst] Friedrich I. v[on] d[er] Pfalz, trat G. 1474 als Protonotar in den Rat Friedrichs III. ein“; 1477/78 – † 1482 September 21 Kardinaldiakon von S. Lucia in Silice: „Nach erfolglosen Versuchen bei Vakanzien in Speyer und Straßburg als Kandidat Friedrichs III. gegen den vom Passauer Kapitel gewählten Kandidaten“ 1480 – † Bischof von Passau, wo er sich aber nicht durchsetzen konnte; □ Wien, S. Maria ad Ripas. – FOUQUET (Anm. 23) 600–603, Zitate: 603; vgl. auch A. A. STRNAD, *Der Apostolische Protonotar Dr. Georg Heßler. Eine biographische Skizze*, in: *RQ* 65 (1970) 29–53; W. HOLLWEG, *Dr. Georg Heßler. Ein kaiserlicher Diplomat und römischer Kardinal des 15. Jahrhunderts. Versuch einer Biographie* (Leipzig 1907); EUBEL (Anm. 4), 2, 18, 66 und 213; RepGerm 7–9, öfter.

⁴⁹ Über ihn siehe unten S. 68 mit Anm. 100.

⁵⁰ Aus thüringischem Adel (*ex utr. par. de mil. gen.*, Ministerialen des Hochstiftes Meißen), „Sohn des K. Rats Caspar“ oder eines Melchior (so KNOD), 1458 in Leipzig immatrikuliert, 1459 in Bologna, 1472 Domherr von Meißen und Brixen, 1479 Dompropst von Magdeburg; 1482 Koadjutor, 1489 – † 1509 März 2 oder 3 (Rom) Bischof von Brixen, 1503 – † Kardinalpriester von *St. Nicolai inter imagines*, □ Rom, S. Maria in Araceli. – KNOD (Anm. 5) 340, Nr. 2339; vgl. auch G. WENTZ † – B. SCHWINEKÖPER, *Das Erzbistum Magdeburg* 1.1. Das

Peter von Schaumburg war eben auch Rat Sigismunds, Albrechts II. und Friedrichs III.; und über Georg Heßler, „zeitweise der wichtigste Diplomat Friedrichs III.“, ist zutreffend gesagt worden: Der „für einen Deutschen ungewöhnliche Kardinalat beleuchtet allein schon seine Stellung am kaiserlichen [!] Hof“⁵¹. (Eine vergleichbare Rolle spielte unter Maximilian I. Matthäus Lang von Wellenburg⁵².)

Königsdienst und Kurienämter verbanden sich auch bei Konrad Koler von Soest: 1396 Kurienprokurator des Speyerer Bischofs Raban von Helmstatt, 1400 „*notarius*“ in der Kanzlei König Ruprechts, in den folgenden Jahren mehrfach Gesandter der Kurpfalz und der Heidelberger Universität in Rom, 1409 geistiges Oberhaupt der königlichen Gesandtschaft beim Pisaner Konzil, 1410 Familiar und Subdiakon sowie 1412 Legat Gregors XII., 1417 päpstlicher Subdiakon und Akolyth, „als Rat des Pfälzer Kurf[ürsten] Ludwig III. (bis ca. 1430) mit zahlreichen Aufgaben u. a. am Konstanzer Konzil und an der Kurie betraut“ und seit 1431 Rat der bayerischen Wittelsbacher⁵³; Martin V. „erhob unter dem Einfluß der pfälzischen Wittelsbacher deren Hoftheologen“ zum Bischof von Regensburg⁵⁴ gegen den vom Kapitel gewählten Erhard von Sattelbogen und gegen zwei in Rom weilende Prätendenten, den Dompropst, Kurienprokurator und Pönitentiareschreiber Jakob Seeburger⁵⁵ und den Domdekan (und päpstlichen Subkollektor für Regensburg) Johann Sumpringer⁵⁶. Rudolf Hecker von Rüdesheim, Referendar, Subdiakon und Nuntius Pius' II. und als Legat Pauls II. an der Vermittlung des Thorner Friedens von 1466 beteiligt, 1463 Bischof von Lavant und 1468 Bischof von Breslau, war auch Rat Albrechts II.⁵⁷

Domstift St. Moritz in Magdeburg (= *Germania Sacra* [1/4] 1/1) (Berlin/New York 1972) 332–334; FRENZ (Anm. 5) 407 f., Nr. 1647; B. STREICH, Die Bistümer Merseburg, Naumburg und Meißen zwischen Reichsstandschaft und Landsässigkeit, in: R. SCHMIDT (Hg.), Mitteldeutsche Bistümer im Spätmittelalter (Lüneburg 1988) 53–72, 53; EUBEL (Anm. 4) 2, 25, 64 und 111; RepGerm 8 und 9, öfter; GELMI (Anm. 10) 111–114, mit Bild (Holzschnitt), ebd. 112; SPARBER (Anm. 10) 164–169. – Sein Bruder Caspar, „der als Kämmerer und Rat Max I. in Innsbruck wirkte“, „starb 1491 in Brixen und war Stammvater der späteren Grafen von Meckau“: ebd., 164.

⁵¹ Beide Zitate aus: FOUQUET (Anm. 23) 603.

⁵² Über ihn vgl. zuletzt: A. SCHINDLING, Matthäus Lang v. Wellenburg, in: NDB 16 (Berlin 1990) 394–397.

⁵³ Vgl. zuletzt FOUQUET (Anm. 23) 402–404, hier 404, mit weiterer Lit.; CH. FREIHERR VON BRANDENSTEIN, Urkundenwesen und Kanzlei, Rat und Regierungssystem des Pfälzer Kurfürsten Ludwig III. (1410–1436) (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 71) (Göttingen 1983) 375–377; vgl. auch RepGerm 2 und 4, öfter; HAUCK (Anm. 2) 1170.

⁵⁴ 1428–† 1437 Mai 18; □ Regensburg, Dom, Nordchor. „Auch als Bischof von Regensburg war Konrad immer wieder mit hohen kirchenpolitischen Missionen befaßt“, Gesandter Sigismunds beim Basler Konzil: K. HAUSBERGER, Geschichte des Bistums Regensburg 1. Mittelalter und frühe Neuzeit (Regensburg 1989) 209 f., Zitate: 209.

⁵⁵ Vgl. RepGerm 3 und 4, öfter.

⁵⁶ Vgl. ebd. 4, öfter.

⁵⁷ Aus bürgerlicher Familie, * um 1402, nach Studium in Heidelberg (immatrikuliert 1422, *bacc. art.* 1424, *lic. art.* 1425/26) und Rom 1431 (bei Immatrikulation in Köln) *doct. decr.*; 1435

Nach Norden hin nimmt der königliche Einfluß, wie nicht anders zu erwarten, ab. Zwar wissen wir von einer erfolgreichen Ersten Bitte Sigismunds zugunsten Johanns von Asel (1417)⁵⁸, jedoch nichts von einer Position des späteren Verdener Bischofs an seinem Hof oder von einer königlichen Intervention für den Bistumskandidaten. Auch Johann Schele, in den Anfangsjahren des 15. Jahrhunderts in der päpstlichen Kanzlei tätig und 1420 zum päpstlichen Referendar und Generalkollektor für Skandinavien ernannt, als er sich zur Bestätigung seiner Wahl zum Bischof von Lübeck an die Kurie begeben hatte, scheint zu dieser Zeit Beziehungen zu den Grafen von Holstein unterhalten und erst danach Kontakt zum Herrscherhof geknüpft zu haben; er wurde dort Rat Kaiser Sigismunds und Albrechts II., dessen Gesandter beim Basler Konzil und möglicherweise sogar Kandidat für die Kardinalswürde⁵⁹. Scheles Nachfolger wurde 1439 sein Generalvikar (1437/38) Nikolaus Sachow⁶⁰, der 1416 und 1425 als Kurienprokurator belegt ist, was wegen des großen zeitlichen Abstands aber nicht ausschlaggebend gewesen sein muß. Der nächste Bischof von Lübeck wurde 1466 Albert Krummediek; „er gehörte zu den engsten Beratern K[öni]g Christians I. von Dänemark und begleitete ihn, wie auf seinen Feldzügen im Norden, so auf seinen abenteuerlichen Reisen nach Italien und an den Rhein“ und führte „das schwelgerische Leben eines Renais-

auch Rota-Auditor; 1463–1468 Bischof von Lavant, 1468 – † 1482 Januar 17 (□ Breslau, Dom) Bischof von Breslau. Vgl. MORAW (Anm. 23) 121 mit Anm. 163; W. MARSCHALL, Geschichte des Bistums Breslau (Stuttgart 1980) 49f.; RepGerm 5–9, öfter.

⁵⁸ Seine Kurienämter: vgl. unten S. 76. – *Johannes de Azel (de Tiiicza)*, aus einem Hildesheimer Ministerialengeschlecht, * um 1380, 1426 – (res.) 1470 Bischof von Verden, † 1472 Juni 21 Rotenburg (□ Verden, Dom). – Vgl. R. DRÖGEREIT, Johann III. von Asel, in: NDB 10 (Berlin 1974) 542f.; SCHUCHARD (Anm. 1, Die Deutschen) 81 und öfter; HAUCK (Anm. 2) 1148; RepGerm 3, 391 und 18; ebd. 4, 1608–1610, 2380f., 2476, 86 und öfter; ebd. 5, öfter; demnächst M. REIMANN, in: E. GATZ (Hg.), Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448–1648. – Ich danke Michael Reimann für die Überlassung einer Kopie seines Manuskripts.

⁵⁹ „Aus einer vornehmen Bürgerfamilie der Stadt Hannover“, 1402/1403/1407 Abbreviator Bonifaz IX. bzw. Gregors XII. (vgl. RepGerm 2, 747, 632 und 1393), 1412 in Bologna immatrikuliert, 1413 dort *lic. in decr.* und 1420 *doct. decr.* [vgl. KNOD (Anm. 5) 485f., Nr. 3293]; beauftragt, „im Streit um das Herzogtum Schleswig zwischen König Erich von Dänemark und den Grafen von Holstein zu vermitteln“, 1423 und 1424 als deren Vertreter beim königlichen Hofgericht in Ofen; 1420 – † 1439 Bischof von Lübeck. – K. WRIEDT, Schele, Johannes, in: O. KLOSE – E. RUDOLPH (Hg.), Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon 4 (Neumünster 1976) 201f., Zitat: 201; vgl. auch: H. AMMON, Johannes Schele, Bischof von Lübeck auf dem Basler Konzil. Ein Beitrag zur Reichs- und Kirchengeschichte des 15. Jahrhunderts (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Freien und Hansestadt Lübeck 10) (Lübeck 1931); G. HÖDL, Johannes Schele, in: NDB 10 (Berlin 1974) 494f.; MORAW (Anm. 23) 117 mit Anm. 147; HAUSCHILD (Anm. 13) 122f.; HAUCK (Anm. 2) 1173.

⁶⁰ Aus Lübeck, 1407 in Prag *adm. ad bacc. [art.]*, 1411 in Bologna, 1417 *bacc. in decr.*; Domherr, -scholaster und später -dekan von Lübeck, 1436 Sprecher der deutschen Nation auf dem Basler Konzil: 1439 – † 1449 Oktober 2 Bischof von Lübeck. – Vgl. KNOD (Anm. 5) 471, Nr. 3188; Liber decanorum facultatis philosophicae Universitatis Pragensis ab anno Christi 1367 usque ad annum 1585, 2 Teile (= Monumenta historica Universitatis Carolo-Ferdinandae 1) 1 (Prag 1830) 396; RepGerm 3, 396; ebd. 4, 2987f., 3718 und öfter; ebd. 5, öfter.

sancemäzens“⁶¹. Als weitere Landesherren sind in unserem Zusammenhang die Wettiner zu nennen, deren Vertrauensmann Nikolaus Lubich, vielbeschäftigter Kurienprokurator der Schismazeit, 1411 Bischof von Merseburg wurde⁶²; nach dessen Tod wollte Herzog Friedrich von Sachsen seinen Kanzler Georg von Haugwitz⁶³ als Nachfolger sehen (der ebenfalls Kurien- erfahrung vorweisen konnte⁶⁴), das Domkapitel wählte jedoch Johann Bose, der „gleichwohl ein loyaler Ratgeber des Landesherrn“ war und übrigens 1423 als päpstlicher Kollektor in der Kirchenprovinz Magdeburg und im Bistum Meißen belegt ist⁶⁵. Erwartungsgemäß verlief hingegen die Karriere des kurbrandenburgischen Kanzlers Friedrich Sesselmann (der 1447 mit einer Gesandtschaft König Friedrichs nach Rom gekommen war und dort eine Pönitentiarieschreiberstelle erworben hatte): 1455 wurde er Bischof von Lebus⁶⁶. Peter Wolkow (Walkow), seit 1493 an der Kurie Sollizitator, später

⁶¹ H. REINCKE, Albert II., Bischof von Lübeck [...], in: NDB 1 (Berlin 1953) 129.

⁶² Aus Eisenach, * wohl um 1360 als Sohn des dortigen Ratsherrn Ditmar L., 1378 *bacc. art.* in Prag, 1389 erstmals an der Kurie als Mainzer Kleriker, Prokurator und Syndicus der Stadt Zwickau in einem Prozeß, bis 1402 Prokurator, u. a. der Markgrafen von Meißen und der Landgrafen von Thüringen, 1406 Protonotar (Kanzleivorstand) der Wettiner, 1409 Gesandter des Markgrafen Friedrich von Meißen zum Pisaner Konzil (erreichte die päpstliche Genehmigung zur Errichtung eines Generalstudiums in Leipzig): wohl auf Betreiben des Markgrafen gewählt, 1411– † 1431 März 25 (□ Merseburg, Dom) Bischof von Merseburg; 1414 als markgräflicher Gesandter und Bevollmächtigter der Universität Leipzig beim Konstanzer Konzil, 1415 Referendar Johanns XXIII., 1417 Gesandter Martins V. nach Deutschland. – Vgl. H. SCHMIEDEL, Nikolaus Lubich (1360–1431) ein deutscher Kleriker im Zeitalter des grossen Schismas und der Konzilien, Bischof von Merseburg 1411–1431 (= HS 88) (Berlin 1911); SCHMEKEL (Anm. 17) 164–169; B. STREICH, Zwischen Reisherrschaft und Residenzbildung: Der wettinische Hof im späten Mittelalter (= Mitteldeutsche Forschungen 101) (Köln/Wien 1989) 164, 169, 195, 203f. und 590; GRAF (Anm. 21) 47 a, Nr. 13; RepGerm 2, öfter; ebd. 3, 355, 288 und öfter; ebd. 4, 2948 und 1118f.; HAUCK (Anm. 2) 1181; EUBEL (Anm. 4) 1, 336.

⁶³ Ritterbürtig (*ex utr. de mil. gen.*), aus Schlesien, 1409 in Leipzig immatrikuliert, Kleriker und Domherr von Merseburg; 1424 Familiar des Erzbischofs von Mailand, des früheren Sekretärs und Kommissars Gregors XII., Referendars Alexanders V., Rats Sigismunds und Diplomaten von europäischem Rang, Bartolomeo della Capra; suppliziert 1427 *de privilegiis curialium in absentia*; 1437 in Bologna; 1441 *bacc. in decr.*, Erste Bitten Kaiser Friedrichs III. für ihn; 1463– † 1463 Oktober 1 (□ Magdeburg) Elekt von Merseburg. – Vgl. KNOD (Anm. 5) 187, Nr. 1351; STREICH (Anm. 62) 187, 201, 203, 591 und öfter; RepGerm 4, 791 f. und öfter; ebd. 5; bei EUBEL (Anm. 4) 2, 206, nach den Schede di Garampi, nur Name und Jahreszahl. – Zu B. vgl. D. GIRGENSOHN, Capra, Bartolomeo della, in: DBI 19 (Roma 1976) 108–113.

⁶⁴ Vgl. oben S. 51.

⁶⁵ Johann (von) Bose (*alias Herbordi*), ritterbürtig (*ex utr. par. de mil. gen.*, Sohn eines Heinrich von B.), Domherr (1426 Dompropst) von Merseburg, Domherr von Naumburg und Meißen, 1431– † 1463 Oktober 3 Bischof von Merseburg, □ Merseburg, Dom. – STREICH (Anm. 62) 157f., vgl. auch ebd., 46 und 206 Anm. 84; SCHMEKEL (Anm. 17) 169–173; RepGerm 4, 1656–1658, 2778, 2948, 1589 und öfter; EUBEL (Anm. 4) 1, 336; 2, 190. – Lt. KNOD (Anm. 5) 187, Nr. 1351, ist Haugwitz am 19. September 1463 doch noch zum Bischof von Merseburg gewählt worden, kurz darauf jedoch gestorben; aber für Johann Bose wird durchweg als Sterbetag der 1. Oktober 1463 angegeben, nur EUBEL hat den 3. Oktober.

⁶⁶ Gebürtig aus Kulmbach, „wahrscheinlich ein Sohn des Peter Sesselmann, Doctors der Rechte und Raths des Kurfürsten Friedrichs I.“, 1429 in Leipzig immatrikuliert, 1431 dort *bacc.*

auch Kanzleischreiber, Abbeviator sowie Rat und Prokurator der mecklenburgischen Herzöge, erhielt 1508 das Bistum Schwerin⁶⁷. Es lassen sich noch zwei Beispiele aus dem Deutschordensstaat hinzufügen, die auch schon dem 16. Jahrhundert angehören: Christian Bomhauer, Sekretär und Rom-Gesandter des Meisters in Livland, Ablaßgesandter und päpstlicher Prototypar, wurde 1514 Bischof von Dorpat⁶⁸, und der ehemalige Rota-Notar (vor 1507) Tiedemann Giese, 1517–1537 bischöflicher Generaloffizial von Ermland, wurde 1538 Bischof von Kulm und 1549 Bischof von Ermland⁶⁹.

Einen Sonderfall stellen die Deutschordens-Generalprokuratoren dar, denn seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert wurden sie gelegentlich, seit der Mitte des 15. Jahrhunderts regelmäßig Bischöfe in Preußen oder Livland, wobei sie häufig ihre an der päpstlichen Kurie erworbenen Kenntnisse und Verbindungen eigenmächtig zur Förderung ihrer persönlichen Interessen einsetzten⁷⁰. Bereits Nikolaus Bock von Schippenbeil (Schiffenburg), der

und 1435 *mag. art.*, 1439 in Bologna, 1442 dort *lic. leg.* und 1444 *doct. leg.*; schon im selben Jahr Rat und 1445 Kanzler Kurfürst Friedrichs (II.) von Brandenburg, 1447 mit einer Gesandtschaft König Friedrichs in Rom; Pönitentiarieschreiber von 1447 September 11 (vgl. RepGerm 6, Nr. 1304) bis (vor?) 1455; 1447 in Bologna *lic. decr.* und 1451 dort *doct. decr.* (jedoch schon einmal 1450 als Doktor beider Rechte bezeichnet); 1453 Dompropst von Lebus: 1455–† 1483 September 21 (Kamenz; □ Fürstenwalde, Dom) Bischof von Lebus; seit 1470 Kanzler des Markgrafen Albrecht, 1473 Regent der Mark Brandenburg. – Vgl. KNOD (Anm. 5) 529f., Nr. 3512; WOHLBRÜCK (Anm. 24) 152–164, Zitat: 152f.; VON HOFMANN (Anm. 5) 2, 188.

⁶⁷ Aus Kolberg (oder Stralsund?), „offenbar aus einfachen Verhältnissen“ [?], Kleriker aus dem Bistum Kammin, 1474 in Rostock immatrikuliert, Magister [Fach?]; an der Kurie 1493–1500 Sollizitator, 1500–† 1516 Mai 27 (Lübeck) Kanzleischreiber und 1503–1515 (so FRENZ) oder † (so VON HOFMANN) Abbeviator; Inhaber mehrerer hoher kirchlicher Würden, u. a. Dompropst von Schwerin; 1508–† Bischof von Schwerin; □ Schwerin, Domchor; „vorwiegend Jurist und Ökonom“: MAY (Anm. 5) 64; vgl. auch TRAEGER (Anm. 16) 170–173; EUBEL (Anm. 4) 3, 339; VON HOFMANN (Anm. 5) 2, 190; FRENZ (Anm. 5) 434, Nr. 1960, ohne Erwähnung der Bischofswürde.

⁶⁸ Doktor beider Rechte; 1514–† 1518 Bischof von Dorpat, „scheint aber nicht persönlich in seine Diözese gekommen zu sein“: MAY (Anm. 5) 408, ohne weitere Angaben; vgl. auch A. SCHULTE, Die Fugger in Rom 1495–1523. Mit Studien zur Geschichte des kirchlichen Finanzwesens jener Zeit. 1: Darstellung (Leipzig 1904) 45f., 60, 188 und 279; EUBEL (Anm. 4) 3, 308.

⁶⁹ * 1480 in Danzig als Sohn des Albrecht G. und der Elisabeth Langenbeck, Kleriker aus dem Bistum Leslau, studierte seit 1492 in Leipzig, 1495 *bacc.* und 1498 *mag. art.*, 1504 Domherr von Ermland, 1523 Domkustos von Ermland, 1532 dort als Koadjutor vorgesehen; 1538–1549 Bischof von Kulm, 1549–† 1550 Oktober 4 Bischof von Ermland. – Vgl. SCHMAUCH (Anm. 20); HOBERG (Anm. 20) 201 mit Anm. 13; EUBEL (Anm. 4) 3, 182 und 327; MAY (Anm. 5) 415f. und 424f.

⁷⁰ Vgl. H. FREYTAG, Die Geschäftsträger des Deutschen Ordens an der Römischen Kurie von 1309 bis 1525, in: Zschr. des Westpreußischen Geschichtsvereins 49 (1907) 185–220; vgl. auch K. FORSTREUTER, Der Deutsche Orden am Mittelmeer (= Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 2) (Bonn 1967) 174. Er bezeichnet die Arbeit von FREYTAG als lückenhaft (vgl. ebd. 171 Anm. 31).

erste Generalprokurator des Deutschen Ordens an der Kurie, dem der Aufstieg ins Bischofsamt gelang, wurde 1390 Bischof von Kulm gegen den Willen des Domkapitels und des Deutschen Ordens, und 1398 erreichte er – wiederum ohne das Einverständnis des Deutschen Ordens – seine Versetzung nach Kammin (wo man ihn dann 1410 als Anhänger Gregors XII. absetzte)⁷¹. Johann Tiergart wurde 1425 Bischof von Kurland, „wogegen er sich lange gesträubt hatte, weil ihm das Bistum zu gering war“; 1426 versuchte der Hochmeister des Deutschen Ordens, „ihm das reiche Dorpat zu verschaffen“, und 1434 kandidierte er – wiederum vergeblich – für das Erzbistum Riga⁷². Johann Krevel [Cro(u)wel]⁷³ wurde 1439, Jodocus (Jost) Hogenstein 1458 Bischof von Ösel. Für Hogenstein war dies der vierte Versuch, der schließlich zum Erfolg führte, nachdem er im „Alleingang“ weder 1453 das Bistum Kurland noch 1456 Reval noch 1457 Kulm erlangt hatte⁷⁴. Andreas Peper⁷⁵, 1462 Hogensteins Vertreter im Generalprokuratorenamt, wurde 1468 Bischof von Dorpat, Hogensteins Nachfolger Dietrich

⁷¹ Deutschordens-Generalprokurator 1386–1391, 1393–1397 und 1408 päpstlicher Kollaktor, 1407 Kastellan der Engelsburg; „N. bekümmerte sich wenig um seine Diözese, begab sich wieder nach Rom und intrigierte dort gegen den D[eutschen] O[rden]. Er setzte es auch beim Papste durch, daß er gegen den Willen des Ordens nach Kammin versetzt wurde, während der dortige Bischof [...] nach Kulm kam“: [CH.] KROLLMANN, Nikolaus von Schiffenburg, in: *Altpreußische Biographie* 2 (Marburg/Lahn 1961–1967) 471; vgl. auch FREYTAG (Anm. 70) 198 f.; RepGerm 2, 30, 886, 1409 und öfter; ebd. 3, 22 und 271; EUBEL (Anm. 4) 1, 217 und 162; HAUCK (Anm. 2) 1184 und 1186.

⁷² [CH.] KROLLMANN, Johannes Tiergart, in: *Altpreußische Biographie* 1 (Königsberg/Pr. 1936–1941 = Marburg/Lahn 1974) 308. – Aus einer Danziger Ratsfamilie, * um 1380; Studium in Prag (1402 *bacc.*), 1408 in Bologna und 1411 in Leipzig; 1419–1428 Deutschordens-Generalprokurator, 1429–1431 Statthalter von Spoleto; 1425–† 1456 November 28 (Pilten) Bischof von Kurland; vgl. auch FREYTAG (Anm. 70) 202 f. und HAUCK (Anm. 2) 1189.

⁷³ Aus Danzig, 1420 in Rostock (1422 *bacc. art.*), 1426 in Bologna; 1433–1435 beim Basler Konzil als Vertreter Danzigs gegen den Bischof von Leslau; 1437–1443 Deutschordens-Generalprokurator; 1439–? (zuletzt genannt 1456 Februar 20) Bischof von Ösel. – Vgl. FREYTAG (Anm. 70) 206; KNOD (Anm. 5) 279, Nr. 1929.

⁷⁴ * Um 1415 in Danzig, 1435 in Rostock immatrikuliert, 1438 dort *bacc. art.*, 1441 in Leipzig immatrikuliert, dort 1442/43 *mag. art.*, 1447 Rechtsstudent als Stipendiat des Deutschen Ordens in Padua, 1448–1468 Deutschordens-Generalprokurator, 1458–† 1471 Januar 17 Bischof von Ösel. – Vgl. zuletzt CH. SCHUCHARD, Rom und die päpstliche Kurie in den Berichten des Deutschordens-Generalprokurators Jodocus Hogenstein (1448–1468), in: QFIAB 72 (1992) 54–122, mit weiterer Lit. ebd. 58, Anm. 13; zu seinen vergeblichen Kandidaturen vgl. ebd., 93–95.

⁷⁵ Aus Bockholt (Westfalen, Diöz. Münster); 1452 Rotanotar, 1456 und 1457 Offizial und Kanzler des Erzbischofs von Riga, 1459 Prokurator des Bischofs von Dorpat an der Kurie, 1462 *doct. decr.* und Statthalter des Deutschordens-Generalprokurators; 1468–† vor 1473

von Kaub (*Theodericus de Cuba*)⁷⁶ und Johann Rehwinkel⁷⁷ wurden 1470 bzw. 1474 Bischof von Samland. Dietrich von Kaub hatte sich in Rom nicht nur das Bistum ohne Wissen und Willen des Deutschen Ordens übertragen lassen, sondern auch 1472 die Würde eines päpstlichen Legaten für Livland und zwei Ablassbullen (eine für sein Bistum, eine für den Dom zu Königsberg); diese Eigenmächtigkeiten und andere Vorwürfe des Deutschordens-Hochmeisters gegen ihn führten zu seinem Sturz. Auch mit Rehwinkels Nachfolger Stefan Grube⁷⁸ kam es von Anfang an zu Konflikten, denn dieser hatte seine Deutschordens-Karriere 1473 als Statthalter der Ballei Apulien begonnen, aus der er sich durch einen vom Deutschmeister neuernannten Landkomtur nicht verdrängen ließ. Sixtus IV. gab Grube die Ballei Apulien als Kommende und verschaffte ihm 1474 das Bistum Troja (Süditalien), 1480 (–1482) das Generalprokuratorenamt des Deutschen Ordens und das Erzbistum Riga; „dem Hochmeister blieb nichts übrig, als mit Grube zu paktieren“⁷⁹. Doch in Riga ließ man ihn nicht Fuß fassen⁸⁰.

Die zwei nächsten Generalprokuratoren sind hingegen Vertrauenspersonen des Hochmeisters gewesen: beide waren, bevor sie nach Rom gingen,

März 13 Bischof von Dorpat. Vgl. FREYTAG (Anm. 70) 210; RepGerm 6, Nr. 202; ebd. 7, Nr. 122; ebd. 8 und 9.

⁷⁶ Aus Frankfurt am Main gebürtig, *doct. decr.*, 1465/66 Rat (1466 auch *secretarius*) des Pfalzgrafen bei Rhein, Friedrich, der 1466 für ihn den Titel eines päpstlichen Kaplans erbat; „als Vertrauter des Deutschmeisters im Herbst 1469 nach Preußen entsandt, gewann er hier schnell auch das Vertrauen des Hochmeisters Heinrich Reuß von Plauen“, 1469–1473 Deutschordens-Generalprokurator, 1472/73 päpstlicher Referendar (nach FREYTAG jedoch schon vor der Bischofserhebung, für die er – bevor in Rom die Wahl eines anderen durch das Kapitel bekannt geworden war, und gegen den Willen des Hochmeister-Statthalters – die päpstliche Bestätigung erlangt hatte): 1470 – † 1474 August (in Tapiau im Gefängnis, wahrscheinlich an der Pest) Bischof von Samland; als er sich 1472 in Rom die Legatenwürde und zwei Ablassbullen „erschlich“, geriet er „wegen ihrer Verkündigung und auch aus anderen Gründen [...] in schwersten Konflikt mit dem Hochmeister Heinrich von Richtenberg“, der ihn gefangensetzte. – [H.] SCHMAUCH, Dietrich von Cuba, in: *Altpreußische Biographie 1* (Königsberg/Pr. 1936–1941 = Marburg/Lahn 1974) 132; vgl. auch FREYTAG (Anm. 70) 211 f.; FORSTREUTER (Anm. 70) 175 f.; FRENZ (Anm. 5) 448, Nr. 2140.

⁷⁷ Aus Stargard, * um 1445, 1465 in Köln immatrikuliert, 1470 Kaplan des Ordensstatthalters und späteren Hochmeisters Heinrich von Richtenberg, (1473 ernannt/1474–1479 und 1491–1494 Deutschordens-Generalprokurator; 1474 – † 1497 Februar 22/23 Bischof von Samland, „wobei der Hochmeister von vornherein darauf rechnete, daß er das Prokuratoramt weiterführen würde“. FREYTAG (Anm. 70) 212–214, Zitat: 212; vgl. auch [CH.] KROLLMANN, Johannes Rehwinkel, in: *Altpreußische Biographie 1* (Königsberg/Pr. 1936–1941 = Marburg/Lahn 1974) 307; FORSTREUTER (Anm. 70) 176 und 178.

⁷⁸ Aus Leipzig, 1450 dort immatrikuliert, 1460 in Bologna (1461 *bacc. art.*, später relegiert); vgl. KNOD (Anm. 5) 171, Nr. 1235.

⁷⁹ FORSTREUTER (Anm. 70) 131, vgl. auch ebd., 176.

⁸⁰ 1480 – † 1483 Dezember 20 Erzbischof von Riga; „vom Papst zum Kollektor päpstlicher Gefälle in Preußen ernannt, geriet er alsbald mit dem Hochmeister und dem Bischof von Pomesanien in heftigen Konflikt und als er im Juli 1483 endlich in Riga ankam, trat er sofort feindselig gegen den Orden auf, was zur Folge hatte, daß er aus Riga vertrieben wurde. Er starb im Elend [...] und wurde im Dom zu Riga begraben.“ FREYTAG (Anm. 70) 212 f., Zitat: 213; vgl. auch die beiden vorigen Anmerkungen.

dessen Kanzler und Kaplan. Nikolaus Kreuder⁸¹, 1484 bereits als Erzbischof von Riga vorgeschlagen, wurde 1497 Bischof von Samland; Michael Sculteti starb 1500 in Rom als Elekt von Kurland⁸². 1512–1519 vertrat Johann Blankenfeld in Rom nicht nur den Deutschen Orden, dessen Hochmeister seit 1510/11 Albrecht von Brandenburg war, sondern auch die Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg und dessen Bruder Albrecht, Erzbischof von Magdeburg und Mainz. Entsprechend der bisherigen Übung wurde er für seine Dienste belohnt als Bischof von Reval (1514–1525) und Dorpat (1518–1527) und als Koadjutor (1523) bzw. Erzbischof (1524–† 1527) von Riga, in dessen Besitz er aber nicht mehr kam⁸³. Der letzte Generalprokurator des Deutschen Ordens in Preußen, Georg Busch (Pusch; *de Hainis*), wurde noch 1521 „unter Bedingung des Eintrittes in den Orden als Bischof von Kurland in Aussicht genommen, jedoch ohne Erfolg“⁸⁴.

Mehrere der Deutschordens-Generalprokuratoren haben außerdem Kurienämter bekleidet: Nikolaus Bock von Schippenbeil und Jodocus

⁸¹ Ratsherrensohn aus Frankfurt am Main, * um 1440, 1473 Domherr von Samland, 1483 Kanzler und Kaplan des Hochmeisters, 1484 von diesem erfolglos als Erzbischof von Riga vorgeschlagen, 1493–1497 Deutschordens-Generalprokurator: 1497–† 1503 Juli 2 Bischof von Samland; 1501 „wählte ihn auch das pomesanische Kapitel zum Bischof, weil es von seiner geschickten Verwaltung eine Besserung der ärmlichen Verhältnisse des Bistums erhoffte. Er scheint aber die Wahl nicht angenommen zu haben“. CH. KROLLMANN, Nikolaus Kreuder, in: *Altpreußische Biographie 2* (Marburg/Lahn 1961–1967) 470f.; vgl. auch FREYTAG (Anm. 70) 214f.; FORSTREUTER (Anm. 70) 178.

⁸² * Um 1460 in Königsberg, wahrscheinlich 1484 in Krakau immatrikuliert (*Michael Mathie de Monteregio*) und 1486 dort *bacc.*, 1487 in Bologna, 1488 als Notar in Rom, 1498 *doct. decr.*; 1492 Domherr von Samland, 1495 Kaplan und Kanzler des Hochmeisters (Verfasser einer Denkschrift mit Vorschlägen für eine Reform der Deutschordensverfassung), 1497–1500 Deutschordens-Generalprokurator: 1500–† 1500 November 4 (Rom) Bischof von Kurland, □ Rom, S. Maria dell'Anima. – Vgl. FREYTAG (Anm. 70) 215f.; K. FORSTREUTER, Sculteti (Scultetus), Michael, in: *Altpreußische Biographie 2* (Marburg/Lahn 1961–1967) 659f.; DERS. (Anm. 70) 178; KNOD (Anm. 5) 510, Nr. 3410.

⁸³ * Um 1478 als Sohn des Berliner Bürgermeisters Thomas B. und der N. von Buch, 1499 in Bologna, 1503 dort Doktor beider Rechte, lehrt 1504 in Leipzig, 1506 an die neugegründete Universität Frankfurt an der Oder berufen (verpflichtet sich 1507 für drei Jahre), 1507 kurfürstlicher Rat, 1509 Koadjutor des Havelberger Dompropstes, 1509–1512 Assessor am Reichskammergericht zu Worms (von Kurbrandenburg präsentiert), 1512–1519 Deutschordens-Generalprokurator und zugleich Vertreter des Hauses Brandenburg; 1514 Ernennung zum päpstlichen Notar, Kubikular und Familiar sowie zum *comes et miles aule Lateranensis*: 1514–1525 Bischof von Reval, 1518–1527 Bischof von Dorpat, 1523 Koadjutor und 1524–† 1527 September 9 (in Torquemada/Spanien, auf der Reise zum Kaiser) Erzbischof von Riga; heftiger Gegner der Reformation und dadurch in Gegensatz zu den preußischen Ständen geraten. – Vgl. KNOD (Anm. 5) 48f., Nr. 335; FREYTAG (Anm. 70) 218f.; FORSTREUTER (Anm. 70) 179f.; SCHULTE (Anm. 68) öfter; MAY (Anm. 5) 172, 400–403 und 408–410.

⁸⁴ FREYTAG (Anm. 70) 219f. – Kleriker aus dem Bistum Meißen, 1487 in Leipzig und 1492 in Köln immatrikuliert, 1505 in Bologna als Propst von St. Egidien zu Breslau und Cursor Papst Julius' und im selben Jahr Mitglied der Anima-Bruderschaft, 1507 Rotanotar, 1509 Dr., 1513 *famulus* und Notar Leos X., 1521–1525 Deutschordens-Generalprokurator, † 1528. – Vgl. ebd. sowie FORSTREUTER (Anm. 70) 181; KNOD (Anm. 5) 424, Nr. 2892; HOBEG (Anm. 20) 208.

Hogenstein wurden kurzzeitig Kastellane der Engelsburg, Johann Tiergart wurde Statthalter von Spoleto, Nikolaus Bock von Schippenbeil und Stefan Grube wurden Kollektoren, Andreas Peper und Georg Busch waren Rota-Notare (Busch auch *cursor* und später päpstlicher *famulus* und Notar), Dietrich von Kaub päpstlicher Kaplan und später Referendar, Johann Blankenfeld wurde ebenfalls Träger mehrerer Ehrentitel, Michael Sculteti war Notar in Rom. Jedoch allein schon deshalb, weil dem Deutschen Orden das Nominationsrecht für die Bischöfe in Preußen und Livland (außer für Ermland) zustand, ist das Generalprokuratorenamt ausschlaggebend für ihre spätere Stellung im Deutschordensland gewesen, also die Beziehung zum Landesherrn – auch wenn nicht immer Einvernehmen herrschte. (In diesem Zusammenhang fällt außerdem auf, daß fast alle zum Bischofsamt aufgestiegenen Generalprokuratoren nach Hogenstein keine Landeskinder mehr waren: dies ist ein Indiz für die Entfremdung zwischen Landesherr und Land – vor allem den Städten – nach den kriegerischen Auseinandersetzungen der Jahrhundertmitte.) Auch bei anderen Kurialen aus Preußen, die dort Bischöfe wurden, war in manchen Fällen ein Dienstverhältnis zum Deutschen Orden gegeben: so bei dem schon erwähnten Auditor Johann Abezier⁸⁵ und bei dem Papstfamiliar Kaspar Schuwenpflug, 1420 Bischof von Ösel⁸⁶, die als Diplomaten für den Orden tätig waren, nicht jedoch bei Dietrich Reseler, Paul Stange von Legendorf und Nikolaus von Tüngen.

Ohne erkennbaren Rückhalt am Landesherrn Bischof zu werden, gelang Kurialen nicht oft, sich in dieser Position zu halten, noch seltener. In der Schismazeit⁸⁷ war der Rotanotar, päpstliche Kanzleibedienstete und Kardinalsfamiliar Dietrich von Niem (auch bekannt als Autor mehrerer Schriften und als Mitbegründer von Anima-Hospital und -bruderschaft in Rom) kurz vor 1400 nach vergeblichem Versuch, als Elekt von Verden sich in seinem Bistum durchzusetzen, wieder nach Rom zurückgekehrt⁸⁸. Der Prämonstratenser und Domherr von Ratzeburg Christian Kubant (Cobant), seit 1410 an

⁸⁵ Vgl. oben S. 54 f. mit Anm. 38.

⁸⁶ Sohn des Lokators eines preußischen Dorfes, Dietrich Sch.; 1398 Notar des Bischofs von Ermland, 1404–1405 in Padua als Stipendiat des Deutschen Ordens, einer der Vertreter des Deutschen Ordens auf dem Konstanzer Konzil; Familiar Martins V., sah er 1418 die Möglichkeit, in die päpstliche Kammer einzutreten; Domherr (und -propst?) von Ermland: nach zunächst vergeblichen Bemühungen um Riga und Ösel 1420–† 1423 Anfang August (Montefiascone) Bischof von Ösel; „enttäuscht wegen dessen Armut“ kehrte er an die Kurie zurück und vertrat dort wieder den Deutschen Orden. – H. BOOCKMANN, Die Rechtsstudenten des Deutschen Ordens, in: Festschrift für Hermann Heimpel. Zum 70. Geburtstag am 19. September 1971 (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36) (Göttingen 1972) 2, 313–375, 343 f., Zitat: 344; vgl. auch RepGerm 4, öfter.

⁸⁷ Vgl. dazu auch: F. KUMMER, Die Bischofswahlen in Deutschland zur Zeit des grossen Schismas 1378–1418 vornehmlich in den Erzdiözesen Köln, Trier und Mainz. Ein Beitrag zur Geschichte des grossen Schismas (Jena 1892).

⁸⁸ * In den 1340er Jahren in Brakel (Westfalen) „als Glied einer angesehenen bürgerlichen Familie“, Kleriker aus dem Bistum Paderborn, unter Urban V., Gregor XI. und 1378 Rota-notar, seit 1378 (-?) Skriptor und Abbreviator, 1385 *bacc. art.* in Prag, studiert 1389 an der

der Kurie als Prokurator tätig, seit 1412 Familiar des Kardinals Oddo Colonna, des späteren Papstes Martin V., und später dessen Beichtvater, erhielt von diesem 1420 die Abtei SS. Bonifacio ed Alessio auf dem Aventin als Kommende und 1423 das Bistum Ösel, doch starb er 1432 in Rom⁸⁹. Dietrich Reseler „*de Northum*“, Bischof von Dorpat (1413–† 1441)⁹⁰, und Nikolaus Böddeker, Bischof von Schwerin (1444–res. 1457; s. o.), scheinen hingegen Erfolg gehabt zu haben. Aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind zu nennen: *Gisbertus de Brederode*, 1441 päpstlicher Protonotar, 1455 bis zu seinem erzwungenen Verzicht 1457 Elekt von Lüttich, später *cubicularius secretus*, Gesandter und Kollektor Pius' II.⁹¹; als Bischöfe in Preußen zunächst Paul Stange von Legendorf, 1447–1460 päpstlicher Kanzleischreiber, 1458 Protonotar, Familiar Pius' II. und nach dessen Assumption, als dadurch das Bistum Ermland frei wurde, Administrator zunächst für ein Jahr, „dann auf weitere drei Jahre zur Administration und schließlich zu ordentlichem Besitz“⁹², sowie (1467) dessen Nachfolger Nikolaus von

Kurie Kirchenrecht (und behauptet 1394, lange Zeit beide Rechte studiert zu haben), Familiar zweier Kardinäle; 1395–1399 Elekt von Verden; Bonifaz IX. nahm ihm das Bistum wieder ab und übertrug es Konrad von Soltau; Teilnehmer am Konstanzer Konzil; † 1418 März 22 oder 30 zu Maastricht (Gedenkstein in der Stiftskirche St. Servatius). – Vgl. H. HEIMPEL, Dietrich von Niem (c. 1340–1418) (= Veröffentlichungen der Hist. Kommission des Provinzialinstituts für Westf. Landes- und Volkskunde. Westfälische Biographien 2) (Münster 1932), insbes. 35–39, Zitat: 13; G. ERLER, Dietrich von Nieheim (*Theodericus de Nyem*). Sein Leben und seine Schriften (Leipzig 1887 = Aalen 1977), insbes. 105–140; GRAF (Anm. 21) 14 a f., Nr. 13; SCHUCHARD, Die Deutschen (Anm. 1) öfter; RepGerm 2, öfter; ebd. 3, 400; ebd. 4, 1950, 3735 und 889; HAUCK (Anm. 2) 1147 f.; EUBEL (Anm. 4) 1, 521 f.

⁸⁹ 1417 Kaplan und Tischgenosse, 1423 Beichtvater und 1424 Kubikular Martins V. (1417–1431); 1423–† 1432 Juli 21 Bischof von Ösel; □□ Rom, S. Maria dell'Anima. – Vgl. RepGerm 2, 214 und 168; ebd. 3, 9, 76 f. und 177; ebd. 4 und 5, öfter; SCHUCHARD, Die Deutschen (Anm. 1) 156 f. und öfter; Todesdatum: vgl. ebd., 48 Anm. 113. – Er verschaffte sich eine Sammlung von Privilegien des Deutschen Ordens, die der 1403 verstorbene Deutschordens-Generalprokurator Johann vom Felde dem Kloster S. Sabina übergeben hatte und die dort nach dessen Tod in Vergessenheit geraten waren, „die er dann später [...] gegen den Orden ausnutzte“; FREYTAG (Anm. 70) 201. – Daß er 1431 mit dem Bistum Ratzeburg providiert worden sein soll – so HAUCK (Anm. 2) 1174 –, wird m.A. widerlegt durch den Eintrag in Archivio Segreto Vaticano (im folgenden: ASV), Fondo Concistoriale, Acta Miscellanea 1, fol. 228 v, über die Provision des Ratzeburger Domherrn Pardam [von dem Knesebeck] 1431 April 7.

⁹⁰ 1398 und 1408 Abbreviator, 1404/08/10 päpstlicher Kanzleischreiber; 1407 in Bologna, 1411 dort *doct. decr.*, 1408 *lic. audiendi leges*; 1412 Kubikular, 1413 Referendar und Gesandter nach Deutschland Johanns XXIII. (der ihm und einigen seiner Verwandten 1413 Servitien bzw. Annaten erläßt); Domscholaster von Bremen, Domdekan von Minden, Domherr von Lübeck und Hildesheim. – Vgl. KNOD (Anm. 5) 444, Nr. 3017; RepGerm 2 und 3, öfter; EUBEL (Anm. 4) 1, 472; VON HOFMANN (Anm. 5) 2, 188; das Todesjahr nach HAUCK (Anm. 2) 1187.

⁹¹ Aus hochadliger Familie („*de ducum, comitum et baronum genere*“, RepGerm 5), Bruder des Ortsherrn von Brederode, Verwandter und Familiar des Bischofs Johann von Lüttich, Dompropst von Utrecht, 1441 päpstlicher Protonotar, 1459 *cubicularius secretus* Pius' II. und dessen Gesandter zu Markgraf Albrecht von Brandenburg, 1464 Kollektor, † 1474; vgl. ebd. 5–9, öfter.

⁹² D. BROSIUS, Die Pfründen des Enea Silvio Piccolomini, in: QFIAB 54 (1974) 271–327, 297. – „Aus einer westpreußischen Adelsfamilie“, Kleriker aus dem Bistum Kulm; † 1467

Tüngen (Tungen), Rotanotar, gleichfalls Bediensteter der päpstlichen Kanzlei und Prokurator, der zunächst – bis 1470 – an der Kurie residierte und sich gegen einen vom polnischen König begünstigten Gegner im sog. Pfaffenkrieg (1467–1479) erst durchsetzen mußte⁹³; 1471 wurde er von Sixtus IV. gegen seinen eigenen Willen – und wirkungslos – nach Kammin versetzt⁹⁴. Erwähnt werden soll in diesem Zusammenhang auch Günther von Büнау, päpstlicher Kubikular (1478) und Protonotar (1487) und wahrscheinlich identisch mit dem späteren Bischof von Samland (1505)⁹⁵, der 1517 „infolge von Irrungen zwischen ihm und dem Hochmeister Albrecht v[on] Brandenburg“ das Land verließ⁹⁶. Auch abgesehen von den genannten Bistümern im Deutschordensstaat fällt auf, daß die meisten Beispiele norddeutsche Bistümer betreffen. Dies gilt nämlich auch für den Elekten von Merseburg (1464–† 1466) Johann von Werder, der früher Rotanotar und Prokurator gewesen war⁹⁷, für den Rota-Auditor Eggert Dürkop als Bischof von Schleswig (1489–† 1499), wo er sich nur vorübergehend aufhielt⁹⁸, sowie im frühen

Juli 23 bei Braunsberg, „wahrscheinlich an der Pest und nicht durch Gift“; □ Braunsberg, Pfarrkirche. [A.] POSCHMANN, Paul Stange von Legendorf, in: *Altpreußische Biographie* 2 (Marburg/Lahn 1961–1967) 491; vgl. auch RepGerm 6–8, öfter; ebd. 9, Ms. Nr. 4961.

⁹³ Aus einer Wormditter Bürgerfamilie (Sohn des Hermann von T. und der Veronika), Kleriker aus dem Bistum Ermland, 1455 Rotanotar, 1458 päpstlicher Kanzleischreiber, 1467 auch Reskribendar, 1459–1467 gelegentlich als Prokurator tätig, 1463 Abbreviator, 1464 *lic. in decr.*: 1467–† 1489 Februar 14 Bischof von Ermland. – Vgl. [A.] POSCHMANN, Nikolaus von Tüngen, in: *Altpreußische Biographie* 2 (Marburg/Lahn 1961–1967) 472; vgl. auch: RepGerm 7–9, öfter; EUBEL (Anm. 4) 2, 263 und 116 Anm. 2; VON HOFMANN (Anm. 5) 2, 188.

⁹⁴ Vgl. K. VOIGT, Der Kollektor Marinus de Fregeno und seine „Descriptio Provinciarum Alamanorum“, in: QFIAB 48 (1968) 148–206, 166.

⁹⁵ Adlig, Sohn eines gleichnamigen Vaters und einer geb. Pflug aus Strehla, 1471 in Erfurt immatrikuliert, 1480/81 in Bologna, 1486 „doctor“, 1494–† 1518 Juli 19 (Meißen) Dompropst von Merseburg, 1498–1507 Domdekan von Magdeburg; „bei dem ausschließlichen Gebrauch der drei Vornamen Günther, Heinrich und Rudolf innerhalb der großen Familie kann eine sichere Identifizierung nicht vorgenommen werden. Es handelt sich wahrscheinlich um den späteren Bischof von Samland (1505–† 1518 VII 19);“ FOUQUET (Anm. 23) 364 f., Zitat: 364; nach KNOD (Anm. 5) 77, Nr. 533; vgl. auch MAY (Anm. 5) 437; ein Namensvetter ist 1506 Domdekan von Naumburg, päpstlicher Protonotar, Familiar, Kubikular und *continuus mensalis* und wird Kollektor (vgl. ASV, Reg. Vat. 989, fol. 146 v–149 r); ihm übertrug G. 1517 die Verwaltung seines Bistums (KNOD, s. o.).

⁹⁶ KNOD (Anm. 5) 77, Nr. 533.

⁹⁷ Vgl. oben S. 50 mit Anm. 17.

⁹⁸ Priester aus Hildesheim, *mag. art.*, 1470 *doct. decr.* in Ferrara, Domherr von Hildesheim, Domdekan bzw. -propst von Minden (Besitz ?), einziger deutscher Rota-Auditor zwischen 1472 und 1517 [Admissionsmandat Innocenz' VIII.; 1487 und 1488 so bezeichnet, 1489 „fuit“: A. KRARUP (Hg.), *Acta Pontificum Danica. Pavelige Aktstykker vedrørende Danmark 1316–1536*, 7: Supplementum (Kopenhagen 1943) Nr. 6095], 1490 „*unius ex palatii apostolici causarum auditoribus locum tenens*“ (ebd., Nr. 6115): 1489–† 1499 [vor?] November 6 (Rom) Bischof von Schleswig; vom Papst ernannt gegen den vom Kapitel gewählten Dompropst, einen Vertrauten des dänischen Königs, konnte er sich nach mehrjährigem Machtkampf teilweise durchsetzen; er weilte 1493–1496 in seinem Bistum, dann wieder in Rom; später von König Johann von Dänemark vergeblich zur Residenz aufgefordert. – Vgl. HOBBERG (Anm. 20) 213; DERS., Die „Admissiones“ des Archivs der Rota, in: AZ 50/51 (1955) 391–408, 404, Nr. 78; CERCHIARI (Anm. 33) 73 f., Nr. 341; I. KOTHE, Deutsche, die 1420–1560 in Ferrara den

16. Jahrhundert für Heinrich Bockholt, päpstlicher Familiar und Proto-notar, Kollektor und Rota-Auditor, der 1523 Bischof von Lübeck wurde, 1534 vor den Protestanten in seine Heimatstadt Hamburg floh und im folgenden Jahr dort starb⁹⁹. Unter dem niederländischen Papst Hadrian VI. (1522–1523) gelang schließlich dessen Landsmann Wilhelm Enckenvoirt (van Enkevoirt) der erfolgreiche Abschluß einer glänzenden Kurienkarriere, die ihm eine Vielzahl von Pfründen und Ämtern eingebracht hatte, durch die Erhebung zum Kardinal¹⁰⁰.

„Ausländer“ spielten als deutsche Bischöfe in der Schismazeit und unter Martin V. und Eugen IV. keine große Rolle: 1399 versuchte ein italienischer Rota-Auditor namens *Bertrandus de Arvazano* Bischof von Paderborn zu werden, wurde aber schon bald in das (weiter nicht bekannte) Bistum „s. Leonis“ transferiert¹⁰¹. Der Freisinger Bischof *Nicodemus della Scala* (1420/22–† 1443), 1419 päpstlicher Familiar, Kubikular und Subdiakon, stammte aus Verona; die Bischofswürde verdankte er seiner Position als Schatzmeister Herzog Heinrichs des Reichen von Bayern-Landshut¹⁰². In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind jedoch einige Zugriffe von

Dr.-Titel erworben haben, in: Familiengeschichtliche Blätter 34 (1936) 222–230, 223, Nr. 69; EUBEL (Anm. 4) 2, 239 mit Anm. 2; Pfründen und Amtsdaten: vgl. KRARUP, öfter; K. HARMS, Das Domkapitel zu Schleswig von seinen Anfängen bis zum Jahre 1542 (= Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte Reihe 1 Heft 7) (Diss. phil. Kiel 1914, Preetz 1914) 123–125; Todesdatum: vgl. [J. BURCKARD], Liber notarum ab anno 1483 usque ad annum 1506, a cura di E. CELANI, 3 Bde. (= *Scriptores rerum italicarum* 32/1) (Città di Castello 1907–1942) 3, 173.

⁹⁹ Sohn des Eberhard B. und der N. Arends, 1487 in Bologna, Doktor beider Rechte, Dompropst von Lübeck, Domherr von Ratzeburg; 1505 päpstlicher Familiar, wird Protonotar; 1506 Kollektor; Rota-Auditor: 1523–† 1535 März 15 Bischof von Lübeck. – Vgl. KNOD (Anm. 5) 54, Nr. 361; ASV, Reg. Vat. 989, fol. 134rv und 131v–133v; MAY (Anm. 5) 52–54; HAUSCHILD (Anm. 13) 169 und öfter.

¹⁰⁰ * 1464, *lic. in decr.*, seit 1489 in Rom (Prokuratorentätigkeit), Familiar und *continuus commensalis* Alexanders VI., 1500–1504 Rotanotar, 1504–1523 Skriptor, 1505–1510 Proto-notar, 1505 Kubikular, 1507 Kollektor, 1522–1523 Datar, 1523 Kammerkleriker (und Pönitentiarieschreiber, lt. VON HOFMANN), „ein Pfründenjäger großen Stils“ (MAY), 1523–† 1534 Juli 19 Bischof von Tortosa (Spanien; als Nachfolger Hadrians VI.): 1529–† Bischof von Utrecht, 1523–† Kardinalpriester von SS. Giovanni e Paolo, der früheren Titelkirche Hadrians VI., der außer seinem Vertrauten W. von E. keine weiteren Kardinäle kreierte; □ Rom, S. Maria dell’Anima. – Vgl. W. A. J. MUNIER, Willem van Enckenvoirt (1464–1534) und seine Benefizien, in: RQ 53 (1958) 146–184; FRENZ (Anm. 5) 454, Nr. 2216 (mit weiteren Kurienämtern); PARTNER (Anm. 5) 230; MAY (Anm. 5) 167; EUBEL (Anm. 4) 3, 18, 63, 186 und 316; VON HOFMANN (Anm. 5) 2, 191.

¹⁰¹ Italiener, Domherr von Ravenna, seit 1395 Rota-Auditor; vgl. EUBEL (Anm. 4) 1, 385; ERLER (Anm. 88) 109 mit Anm. 3; CERCHIARI (Anm. 33) 38, Nr. 225; RepGerm 2, 138. Sein Verzicht auf das Bistum Paderborn wurde durch Gefangenschaft erzwungen; vgl. HAUCK (Anm. 2) 1145. – „S. Leone, *oppidum non amplius existens*“ und wegen Armut von Servitienzahlungen befreit: H. HOBERG, *Taxae pro communibus servitiis ex libris obligationum* ab anno 1295 usque ad annum 1455 confectis (= StT 144) (Città del Vaticano 1949) 106.

¹⁰² Vgl. STRZEWITZEK (Anm. 26) 215 f., Nr. 35; G. KOLLER, *Princeps in Ecclesia*. Untersuchungen zur Kirchenpolitik Herzog Albrechts V. von Österreich (= AÖG 124) (Wien 1964) 121; HAUCK (Anm. 2) 1166; RepGerm 4, 2817 f.

ausländischen Kurialen – meist italienischen oder spanischen Kardinälen – auf Bistümer im Reich und in Preußen zu beobachten. Zweimal handelte es sich dabei um Personen, die in einem Dienstverhältnis zu Friedrich III. standen: Enea Silvio Piccolomini und *Raymundus Peraudi*. Enea Silvio¹⁰³, seit 1456 Kardinal und 1457–1458 Bischof von Ermland, begründete seine wiederholten Bemühungen um Pfründen gerade in Deutschland mit seinem Einsatz für die Belange der deutschen „Nation“ an der Kurie, wo „man ihn schon einen mehr deutschen als italienischen Kardinal nenne“¹⁰⁴. (Das Bistum Ermland hat er jedoch nie betreten¹⁰⁵.) *Raymundus Peraudi*¹⁰⁶, der bekannte Ablasskommissar, päpstliche Protonotar und Referendar, verdankte nicht nur das Bistum Gurk (1491), sondern auch die Kardinalserhebung (1493) und die Position als österreichischer Kanzler der Wertschätzung Friedrichs III.; er war „unermüdlich in diplomatischen Diensten für Papst und Kaiser tätig, wodurch er dauernd seiner Diözese ferngehalten wurde“¹⁰⁷. Daß der päpstliche Kollektor und Kammerkleriker *Marinus de Fregeno* 1478 Bischof von Kammin wurde, könnte auf Beziehungen zu König Christian I. von Dänemark zurückgehen, dessen Gesandter an der Kurie er 1478–1480 war¹⁰⁸. Räumliche Nähe des Herkunftsortes dürfte

¹⁰³ Aus einer Familie der Sieneser Oberschicht, * 1405 als Sohn des Silvio P. und der Vittoria Forteguerra, 1423–1431 Studium in Siena; „seit 1439 Abreviator, seit April 1440 Sekretär P[apst] Felix V., wechselte E[nea] im Nov[ember] 1442 als Protonotar in die Dienste Friedrichs III. über“, seit Juli 1446 zugleich Sekretär Eugens IV. [FOUQUET (Anm. 23) Nr. 287, 717f., mit den wichtigsten Lebensdaten und Literaturhinweisen, Zitat: 718]; 1447–1449?/50? Bischof von Triest, 1450–1458 Bischof von Siena, 1456–1458 Kardinal, 1458–† 1464 August 15 Papst (Pius II.).

¹⁰⁴ Vgl. BROSIUS (Anm. 92), Zitat: 288; weitere Lit. ebd., 271 Anm. 3.

¹⁰⁵ Vgl. FORSTREUTER (Anm. 70) 174. – Zu Ermland vgl. oben S. 65 sowie ausführlich H. SCHMAUCH (†), Die kirchenrechtliche Stellung der Diözese Ermland, in: Zschr. für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 30 (Osnabrück 1966) 465–495.

¹⁰⁶ * 1435 Surgères (Diöz. Saintes/Südfrankreich), 1470 *mag. art.*, 1476 Doktor der Theologie, Domdekan von Saintes und Ablasskommissar, 1482 päpstlicher Protonotar, 1488 Referendar; Administrator seiner Heimatdiözese Saintes: 1491–† 1505 September 5 (Viterbo) Bischof von Gurk, 1493 Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmedin, 1496 Kardinalpriester von S. Vitale und 1499 von S. Maria Nuova; erhielt statt des ihm 1498 versprochenen Bistums Metz 1501 die Koadjutorie von Toul; 1503 auch Bischof von Saintes. – Vgl. OBERSTEINER (Anm. 42) 261–271; zur Kardinalserhebung vgl. ebd., 264; vgl. auch: N. PAULUS, Raimund Peraudi als Ablasskommissar, in: HJ 21 (1900) 645–682; DOPSCH (Anm. 28) 584f.; EUBEL (Anm. 4) 2, 22, 65, 67 und 162 [res. Gurk 1501!]; 3, 5 und 338 [erst 1505 Administrator von Saintes!]; so auch BRÜCKNER (Anm. 39) 39.

¹⁰⁷ OBERSTEINER (Anm. 42) 262.

¹⁰⁸ *Marinus Nicolai* aus Fergino (Diöz. Spoleto), 1457–1468? und 1472–1477? Kollektor in Skandinavien und Teilen Deutschlands, 1463 Kammerkleriker [nicht bei PARTNER (Anm. 5)], 1467 *mag. theol.*, Protonotar Sixtus' IV. [nicht bei FRENZ (Anm. 5)]: 1478–† 1482 Juli 7 (Rom) Bischof von Kammin. – Vgl. VOIGT (Anm. 94), insbes. 158–168; vgl. auch RepGerm 7–9. – Kammin wurde nach Marinus' Tod nochmals an einen italienischen Kurialen vergeben: Angelo Geraldini, Bischof von Sessa Aurunca (Unteritalien), der jedoch – ohne den Besitz des Bistums erlangt zu haben – gegen eine jährliche Pension von 100 *fl.* wieder auf Kammin verzichtete. Über ihn vgl. J. PETERSDORN, Ein Diplomat des Quattrocento. Angelo Geraldini (1422–1486)

hingegen ausschlaggebend gewesen sein für die Erlangung des Bistums Chur durch den aus Pavia stammenden Rota-Auditor *Antonius de Tosabetis*, der sich seiner neuen Würde aber nicht lange erfreuen durfte, denn als er am 1. Oktober 1456 „in seine Residenz einziehen wollte, traf ihn der Schlag“¹⁰⁹. Sozusagen in „Reichweite“ schien auch für Kardinal Francesco Gonzaga, Sohn des Markgrafen von Mantua, das einträgliche Bistum Brixen zu liegen, für das er 1464 die päpstliche Provision erlangte; das Domkapitel verhinderte jedoch die Besitzergreifung¹¹⁰. Francesco Gonzagas glückloser Vorgänger in Brixen war bekanntlich der – zwar hochangesehene, aber in Tirol landfremde – Kardinal Nikolaus von Kues, der 1450 gegen einen vom Domkapitel gewählten Kandidaten des Herzogs Sigismund von Tirol Bischof von Brixen geworden war, sich jedoch nicht behaupten konnte¹¹¹. – Administratoren von Olmütz waren nacheinander die Kardinäle *Ardicinus della Porta* (1489–1493)¹¹² und Juan Borgia-Lanzol (1493–1497)¹¹³.

Der Zweck des Zugriffs wurde immer offensichtlicher: Kardinäle und an der Kurie residierende Bischöfe versuchten durch die Kumulierung von Bistümern eine Aufbesserung ihrer Einkünfte zu erreichen. Bistümer wurden von ihnen als einträgliche „Pfründen“ betrachtet und – ebenso wie diese – „gesammelt“. Am Ende ging es dabei oft gar nicht mehr um den Besitz, der ohnehin nicht oder nur mit großem Aufwand zu erreichen war, sondern um die Erlangung eines Rechtsanspruchs, den man sich dann von einem ausichtsreicheren Konkurrenten „abkaufen“ lassen konnte. Genauso verhielt

(= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 62) (Tübingen 1985); vgl. auch EUBEL (Anm. 4) 2, 116 Anm. 4.

¹⁰⁹ CLAVADETSCHER – KUNDERT (Anm. 39) 491. – 1433/34 *doct. decr. und prof. iur. civ.*, Archidiakon von Trient, 1450 Rota-Auditor, 1456 zusammen mit einem Domherrn von Trient zum Nuntius und Kollektor eines Zehnts ernannt. Vgl. ebd., 490f.; CERCHIARI (Anm. 33) 59, Nr. 307; EUBEL (Anm. 4) 2, 141; RepGerm 7, Nr. 158.

¹¹⁰ Sohn von Ludovico Gonzaga und Barbara von Hohenzollern, seit 1461 Kardinal. – Vgl. D. S. CHAMBERS, *A Renaissance Cardinal and his worldly goods: the will and inventory of Francesco Gonzaga (1444–1483)* (= Warburg Institute Surveys and Texts 20) (London 1992) 43, unter Berufung auf A. PICCOLROVAZZI, *La contrastata nomina del cardinale Francesco Gonzaga al vescovado di Bressanone* (= Collana di monografie regionali edita dalla Società di studi per la Venezia tridentina 7) (Trento 1935); vgl. auch SPARBER (Anm. 10) 159–161.

¹¹¹ Ab 1460 im Exil. – Vgl. dazu: W. BAUM, *Nikolaus Cusanus in Tirol. Das Wirken des Philosophen und Reformators als Fürstbischof von Brixen* (= Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes 10) (Bozen 1983); SPARBER (Anm. 10) 139–159; GELMI (Anm. 10) 100–109, mit Bildern.

¹¹² 1471–1489 päpstlicher Referendar, Datar Sixtus' IV., 1475–† 1493 Februar 4 Bischof von Aleria (Korsika), 1489–† Kardinalpriester von SS. Giovanni e Paolo; vgl. FRENZ (Anm. 5) 290, Nr. 250; EUBEL (Anm. 4) 2, 20, 63, 85 und 206; nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen, 1434 verstorbenen Kardinal aus Novara (Verwandter?).

¹¹³ Kleriker aus Valencia, Nepot Alexanders VI., *corrector litterarum apostolicarum* (und Inhaber weiterer Kurienämter), 1483–† 1503 August 1 Erzbischof von Monreale, 1492–† Kardinalpriester von S. Susanna, 1494–† Bischof von Ferrara, 1503–† (Titular-)Patriarch von Konstantinopel; vgl. M. MALLETT, *The Borgias. The Rise and Fall of a Renaissance Dynasty* (London/Sydney/Toronto 1969) 242 und öfter; FRENZ (Anm. 5) 364, Nr. 1155; EUBEL (Anm. 4) 2, 21 mit Anm. 7, 135, 153, 196 und 206.

sich Kardinal *Johannes de Castro*, 1499–1502 Administrator bzw. Kommandatar von Schleswig, der schließlich zugunsten des gewählten Kandidaten verzichtete – gegen eine einmalige Abfindung und eine jährliche Pension von 300 *fl.*¹¹⁴

Daß deutsche Kurialen außerhalb des Reiches ein Bistum erlangten, kam noch seltener vor als der umgekehrte Fall. Der Theologe Heinrich Kalteisen, Dominikaner aus Koblenz, Diplomat Eugens IV. und 1440–1452 *magister sacri palatii*, war 1452–1459 Erzbischof von Drontheim, konnte sich dort jedoch nicht halten und mußte 1455 Norwegen wieder verlassen; er wurde im selben Jahr (Titular-)Erzbischof von Caesarea (Palästina), wirkte in seinen letzten Lebensjahren als Kreuzzugsprediger gegen die Türken und starb 1465 in seiner Heimatstadt¹¹⁵. Der Elsässer Johann Burckhard, päpstlicher Zeremonienmeister (1483–† 1506) und Inhaber mehrerer anderer Kurienämter, wurde – nach einem mißlungenen Versuch in Österreich¹¹⁶ – 1503 Bischof von Orte (Latium)¹¹⁷.

Das Papsttum hatte sich im Laufe des 15. Jahrhunderts zu einer italienischen Territorialmacht entwickelt, während sich gleichzeitig in Deutschland die Landesherrschaft konsolidierte. Eine wichtige Komponente der Entstehung von „Staatlichkeit“ auf territorialer Ebene war der Zugriff auf die kirchlichen Institutionen und dabei vor allem die „de-facto-Mediatisierung“ von Bistümern durch die Landesherren¹¹⁸. Betroffen waren z. B. die Bistümer Speyer und Worms, die unter dem Einfluß von Kurpfalz standen; landsässig waren Chur, Trient, Brixen, Gurk, Triest und Piben (Pedena, Istrien), für

¹¹⁴ Spanier, Bischof von Agrigent, 1496 – † 1506 Oktober 2 Kardinalpriester von S. Prisca (*Agrigentinus*). – Vgl. HARMS (Anm. 98) 125 f.; KRARUP (Anm. 98) Nr. 6216 und 6233 f.; EUBEL (Anm. 4) 2, 23, 64 und 239. – Vgl. auch oben Anm. 108.

¹¹⁵ * um 1390, 1415 in Wien und 1423 als *bacc. theol.* in Köln immatrikuliert, dort 1424 Magister, 1435 als *doctor* bzw. *prof. theol.* in Löwen immatrikuliert; 1431 Inquisitor; 1433 Gesandter des Erzbischofs von Mainz auf dem Basler Konzil; ging 1437 zu Eugen IV. über, 1439 päpstlicher Kaplan, 1440–1452 *magister sacri palatii*; † 1465 Oktober 2 Koblenz (□ im dortigen Dominikanerkloster). Vgl. P.-G. GIERATHS OP, Kalteisen, Heinrich, in: NDB 11 (Berlin 1977) 71 f., und J. EICHINGER, Heinrich Kalteisen, in: LThK 5 (Freiburg i. Br. 1960²) 193, mit weiterer Lit.; RepGerm 5–8, öfter; EUBEL (Anm. 4) 2, 113 und 203.

¹¹⁶ 1495 hatte König Maximilian ihm das Bistum Gurk versprochen; mehrere königliche Räte waren jedoch dagegen, und auch der Inhaber, Kardinal Peraudi, weigerte sich, zugunsten Burckhards zu resignieren. Vgl. OBERSTEINER (Anm. 42) 270 mit Anm. 52.

¹¹⁷ * 1450, seit 1467 in Rom, *doct. decr.*, 1478 päpstlicher Akolyth und Kaplan, 1481 Protonotar, 1483 ist er *continuus commensalis pape* und wird Zeremonienmeister, 1490 *magister registri supplicationum*, 1504 Referendar, 1506 Abbreviator; † 1506 Mai 16 Rom; □ Rom, S. Maria del Popolo. – Zur Kurienlaufbahn vgl. FRENZ (Anm. 5) 365 f., Nr. 1168; EUBEL (Anm. 4) 3, 211; VON HOFMANN (Anm. 5) 2, 192. – Vgl. auch oben S. 63 mit Anm. 79.

¹¹⁸ P. MORAW, Fürstentümer, geistliche: I. Mittelalter, in: TRE 11 (Berlin/New York 1983) 711–715, Zitat: 713; E. MEUTHEN, Das 15. Jahrhundert (= Oldenbourg Grundriß der Geschichte 9) (München/Wien 1984²), 36; D. BROSIUS, Päpstlicher Einfluß auf die Besetzung von Bistümern um die Mitte des 15. Jahrhunderts, in: QFIAB 55/56 (1976) 200–228; STREICH (Anm. 50). – Für die Folgezeit bietet einen Überblick W. ZIEGLER, Die Hochstifte des Reiches im konfessionellen Zeitalter 1520–1618, in: RQ 87 (1992) 252–281.

die Friedrich III. 1445 das Nominationsrecht auf Lebenszeit erhalten hatte; für Brandenburg, Havelberg und Lebus galt seit 1447 das Nominationsrecht Kurfürst Friedrichs II. von Brandenburg; Merseburg, Naumburg und Meissen waren durch die Herzöge von Sachsen aus dem Hause Wettin faktisch mediatisiert, Hildesheim, Minden und Osnabrück „zu reinen Versorgungsobjekten der benachbarten Territorialherren“ geworden¹¹⁹. Landesherrliche Gründungen waren Leitomischl (1344), Laibach (1463), Wien und Wiener Neustadt (1469)¹²⁰. Bei alledem handelte es sich „indessen um einen gesamt-europäischen Vorgang“¹²¹; beispielsweise gehörten die niederländischen und flämischen Bistümer zum burgundischen Einflußbereich¹²², und Karl V. erlangte 1482 das Nominationsrecht für alle spanischen Bistümer.

Die Frage, welche Bistümer in Deutschland (häufiger) mit Kurialen besetzt wurden und welche nicht, beantwortet sich also in erster Linie mit Blick auf die jeweils beteiligten Landesherren, kaum jedoch mit Blick auf den Papst und die Kurie. (Es kann an dieser Stelle nicht im einzelnen ausgeführt werden, wie im fraglichen Zeitraum Bistumsbesetzungen zustandekamen, welche Eingriffsmöglichkeiten in das Wahlrecht der Domkapitel das kanonische Recht erlaubte und von wem zu wessen Gunsten und mit welchen Zielen davon Gebrauch gemacht wurde¹²³.) Dieter Brosius hat – in Auseinandersetzung mit der Reskripttheorie von Ernst Pitz – gezeigt, „daß eine politisch motivierte Einflußnahme der Kurie bei der Besetzung von [deutschen] Bistümern möglich war und auch praktiziert wurde“¹²⁴, allerdings meist nur unter dem politischen Gesichtspunkt der „Begünstigung von befreundeten und Abweisung von feindlich gesinnten Kräften“¹²⁵, wobei meist nur der „Entscheidungsspielraum“¹²⁶ der Annahme oder Zurückweisung von Parteienträgen genutzt wurde, fast nie jedoch von der Kurie eine Eigeninitiative – etwa zugunsten von Kurialen – ausging¹²⁷. (Die Beobach-

¹¹⁹ BROSIUS (Anm. 118) 227. – Vgl. auch HOLBACH (Anm. 31) für die drei rheinischen Erzbistümer, sowie H.-G. ASCHOFF, Dynastische Interessen in westfälischen und niedersächsischen Bistümern während des 15. und 16. Jahrhunderts, in: RQ 87 (1992) 236–251.

¹²⁰ Erwähnt seien auch fehlgeschlagene Versuche des Herzogs von Kleve um ein Landesbistum Xanten (gegen Köln) und des Landgrafen von Hessen um ein Landesbistum Kassel (gegen Mainz).

¹²¹ MEUTHEN (Anm. 118) 37.

¹²² Bei É. DE MOREAU, Histoire de l'Église en Belgique 4. L'Église aux Pays-Bas sous les ducs de Bourgogne et Charles-quin 1378–1559 (Bruxelles 1949) 60 (–68), findet sich bezeichnenderweise die Kapitelüberschrift: Les évêques des ducs.

¹²³ Vgl. hierzu BROSIUS (Anm. 118); A. MEYER, Bischofswahl und päpstliche Provision nach dem Wiener Konkordat, in: RQ 87 (1992) 124–135, sowie auch G. CHRIST, Bischof und Domkapitel von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, ebd. 193–235. – Ich danke Andreas Meyer für die Einsichtnahme in sein Manuskript.

¹²⁴ BROSIUS (Anm. 118) 206.

¹²⁵ Ebd., 228.

¹²⁶ Ebd.

¹²⁷ BROSIUS erwähnt lediglich, Enea Silvio habe – jedoch vergeblich – Prokop von Rabenstein und Heinrich Senfleben zu Bewerbungen um das Erzbistum Prag bzw. das Bistum Breslau aufgefordert. – Vgl. ebd., Anm. 59.

tung, daß dennoch vereinzelt landfremde Kuriale zum Zuge kamen, steht dazu nicht generell im Widerspruch. So erhielt Kardinal Enea Silvio Piccolomini seine Provision für das Bistum Ermland von dem zunächst widerstrebenden Calixt III., nachdem er von einer Exilgruppe des in mehrere Parteien gespaltenen Domkapitels gewählt worden war, die ihn als einen in der Auseinandersetzung zwischen dem Deutschen Orden und Polen „neutralen“ Kandidaten postulierte¹²⁸.) Es lag weder in der Macht noch auch nur im politischen Interesse der Päpste, die Bistümer des Deutschen Reiches systematisch und effizient als Pfründen zur Versorgung von Kurialen zu benutzen. Ein derartiger Anspruch wäre angesichts der realen Machtverhältnisse im Reich gar nicht durchsetzbar gewesen, sondern hätte nur einen zusätzlichen Prestigeverlust, wenn nicht Schlimmeres, zur Folge gehabt. (In Deutschland war ohnehin der Eindruck entstanden, „die Kurie vergebe Bistümer nicht an den Würdigsten oder den mit den besten Rechten Ausgestatteten, sondern an den, der am meisten biete“¹²⁹, als nämlich die apostolische Kammer – zusätzlich zu den ohnehin fälligen Servitien – noch Forderungen „*pro cruciata*“ erhob.) Vielmehr müssen wir – abgesehen von der zu unterstellenden, aber nur selten quellenmäßig faßbaren Eigeninitiative der Kandidaten selbst – in der Regel von der Förderung durch den Landesherrn als ausschlaggebendem Faktor ausgehen. Auch wenn es natürlich kein festes Schema gab und nicht geben konnte – nicht immer war im richtigen Moment ein Bistum frei, oder aber es standen gleich mehrere in Frage kommende Bewerber zur Auswahl –, so entsteht aus der Zusammenschau der Fakten doch ein Bild mit deutlichen Konturen.

Dabei ist zugegebenermaßen eine Facette bisher noch nicht zur Sprache gekommen und kann auch hier nur angedeutet werden: dies ist die Bischofsstadt und ihr Verhältnis zu Bischof, Domkapitel, Landesherr und Kurie. Die Bischofsstadt war allerdings – wenn nicht die herangezogenen Vorarbeiten einen unvollständigen bzw. falschen Eindruck vermitteln – kein maßgeblicher Faktor im Kräftespiel um die Besetzung von Bistumsstühlen. Nur ganz selten scheint sie eine aktive Rolle gespielt zu haben¹³⁰. Ein Beispiel dafür ist der Augsburger Bischofsstreit¹³¹, in dem sich anfangs der vom Domkapitel

¹²⁸ Vgl. dazu ebd., 217f.; DERS. (Anm. 92).

¹²⁹ BROSIUS (Anm. 118) 226. Vgl. dazu auch W. JANSSEN, Der Bischof, Reichsfürst und Landesherr (14. und 15. Jahrhundert), in: P. BERGLAR – O. ENGELS (Hg.), Der Bischof in seiner Zeit. Bischofstypus und Bischofsideal im Spiegel der Kölner Kirche. Festgabe für Joseph Kardinal Höffner, Erzbischof von Köln, ... (Köln 1986) 185–244, 191. (Janssen bewertet – im Hinblick auf mögliche [!] positive Auswirkungen – die „Zentralisierung der kirchlichen Organisation“ im späten Mittelalter m. A. viel zu optimistisch, nimmt aber wegen der damit einhergehenden „kaum vorstellbaren Fiskalisierung“ jenes Urteil sogleich wieder zurück.) – Als Burkhard von Weißpriach für das Erzbistum Salzburg mehr als 5900 Gulden Servitien zahlen mußte und zur Deckung dieser Kosten die übliche Weihsteuer – freilich „in ungeahnter Höhe“ – ausschrieb, brach ein Bauernaufstand los, und der Erzbischof mußte die Weihsteuer schließlich herabsetzen; DOPSCH (Anm. 28) 531.

¹³⁰ Für Passau vgl. PFANNENSTIEL (Anm. 21).

¹³¹ Vgl. dazu ausführlich ZOEPFL (Anm. 47, Augsburg) 360–380; vgl. auch R. KIESSLING, Bürgerliche Gesellschaft und Kirche in Augsburg im Spätmittelalter. Ein Beitrag zur Struktur-

gewählte Bischof Anshelm von Nenningen, mit den bayerischen Herzögen auf seiner Seite, und der von Papst Johann XXIII. providierte, von König Sigismund und der Stadt Augsburg unterstützte Bischof Friedrich von Grafeneck gegenüberstanden. 1414 versetzte der Papst überraschend Friedrich nach Brandenburg und erkannte Anshelm an; Martin V. bestätigte 1418 diese Entscheidungen. Friedrich verlor schließlich das Interesse und zog sich in eine ungarische Abtei zurück. Doch die Augsburger, die an ihm festgehalten hatten, „arbeiteten mit allen Mitteln gegen den Nenninger, vor allem mit ihrem Geld“¹³², und erreichten 1423 ihr Ziel, nämlich die Absetzung Anshelms durch Martin V. Dieser providierte seinen Kubikular und Diplomaten Heinrich von Ehrenfels¹³³ mit dem Bistum. Die Stadt Augsburg schickte ihm ein Glückwunschsreiben (und ihrem Prokurator Peter Fride¹³⁴ 500 Dukaten als Dankesgabe für den Papst und die Kardinäle). Doch Heinrich von Ehrenfels erteilte der Kurie eine Absage¹³⁵. Es kam zu einer erneuten, diesmal zwiespältigen Wahl durch das Domkapitel. Martin V. providierte nunmehr den bereits erwähnten Peter von Schaumberg.

Aus personengeschichtlicher Perspektive spielen die Städte freilich eine wichtige Rolle als Herkunftsmilieu vieler der hier untersuchten späteren Bischöfe. Mit Ausnahme der beiden Trierer Erzbischöfe Jakob von Sierck und Johann von Baden sowie des Niederländers *Gisbertus de Brederode* waren nämlich die meisten von ihnen nichtadliger Herkunft¹³⁶. (Eine starke Minderheit entstammte dem niederen Adel.) Von vielen kennen wir die Heimatstadt dank entsprechender Eintragungen in Universitätsmatrikeln: das Studium ist ein weiteres gemeinsames Merkmal unserer Personengruppe. Die meisten waren Juristen, und dies bedeutet in der Regel:

analyse der oberdeutschen Reichsstadt (= Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg 19) (Augsburg 1971) 28 f. – Über die Bischöfe von Augsburg vgl. allgemein auch A. SCHMID, Humanistenbischöfe. Untersuchungen zum vortridentinischen Episkopat in Deutschland, in: RQ 87 (1992) 159–192.

¹³² ZOEPFL (Anm. 47, Augsburg), 370.

¹³³ 1393/94 in Bologna, 1397 in Rom: *lic. in leg.*; päpstlicher Protonotar Johanns XXIII. (1411), Martins V. und noch unter Eugen IV. so tituliert, wird 1419 Kubikular, 1421 Gesandter Martins V. nach England; zu diesem Zeitpunkt kurmainzischer und kurpfälzischer Rat, schon 1401 (bis mindestens 1418) Protonotar und um 1405 *secretarius et consiliarius* des Erzbischofs von Mainz; Propst von St. Viktor und von St. Peter bei Mainz, Scholaster von St. Mariengreden in Mainz, † 1442 August 11, □ Mainz, St. Peter. – Vgl. KNOD (Anm. 5) 105 f., Nr. 732; HAUCK (Anm. 2) 1139; RepGerm 2, 425 und 1214; ebd. 3, 152, 230 und 119; ebd. 4, 1087, 1196 und öfter; ebd. 5, öfter; EUBEL (Anm. 4) 1, 117; J. HALLER, England und Rom unter Martin V., in: QFIAB 8 (1905) 249–304, 254; P. KIRN, Das Urkundenwesen und die Kanzlei der Mainzer Erzbischöfe im fünfzehnten Jahrhundert, 2: Die Kanzlei, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF 15 (1926–1928) 533–573, 536 und öfter.

¹³⁴ Mainzer Kleriker, seit 1412 als Kurienprokurator bezeugt, 1417/1420 Kurienprokurator König Sigismunds: vgl. RepGerm 2, 975; ebd. 3, öfter; ebd. 4, 3136 f. und öfter.

¹³⁵ Vgl. ZOEPFL (Anm. 47, Augsburg) 371.

¹³⁶ Dies gilt auch für die deutschen Kurialen insgesamt; vgl. SCHUCHARD, Die Deutschen (Anm. 1) 183 f.

Studenten oder Graduierte des Kirchenrechts¹³⁷. Die spätere Tätigkeit als „gelehrte Juristen“¹³⁸ im Dienste eines Landesherrn führte dann oft ins Bischofsamt. Die Zugriffsmöglichkeiten waren freilich regional und zeitlich unterschiedlich, auch in Abhängigkeit von der in den einzelnen Bistümern jeweils geforderten ständischen „Qualifikation“ der Kandidaten. Bürgerliche besaßen offensichtlich in Norddeutschland und im Deutschordensstaat bessere Chancen als anderswo; beispielsweise hatte Lübeck von 1317 bis 1535 „fast ausschließlich Bischöfe bürgerlicher Herkunft“¹³⁹. Der Nordwesten sah in der Schismazeit mehrmals Bischofskandidaten, die aus dem Umfeld des Königs kamen¹⁴⁰. In erster Linie wichtig war jedoch ein gutes Verhältnis zu dem in der Region dominierenden Landesherrn; nicht nur, um die Bischofswürde zu erlangen, sondern vor allem als Voraussetzung dafür, um das Amt auch tatsächlich ausüben zu können. Dies zeigen besonders deutlich die nicht wenigen Gegenbeispiele: Es genügte eben nicht, dank eigenen Ehrgeizes und/oder päpstlichen Eingriffs einen Rechtstitel zu erwerben. Fehlender Rückhalt im Bistum selbst ließ solche Ansprüche oft scheitern.

Um die Gegenprobe zu machen: Die in unserer Beispielsammlung nicht vorkommenden Erzbistümer und Bistümer – vor allem in Westfalen und am Rhein – sind diejenigen, welche sich fest in der Hand regionaler Adelsgruppierungen befanden. Sie waren dem Zugriff der großen Territorialherren weitgehend entzogen, und – auch dadurch – dem Zugang bürgerlicher Kandidaten verschlossen.

Eine zweite Gegenprobe: Welche „prominenten“ deutschen Kurialen sind nicht Bischöfe geworden? Hier spielt natürlich auch der biologische Zufall eine Rolle; etliche starben an der Kurie¹⁴¹. Doch es fällt auf, daß – zumindest in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts – gerade viele der einflußreichsten von ihnen nicht zum Zuge kamen: weder Hermann Dwerger noch Anselm Fabri von Breda, Peter van der Meer (*de Mera*) und Johann Rode¹⁴². Dietrich von Niem scheiterte, Heinrich Senftleben winkte ab, Johann Burckhard wurde mit einem „bread-and-butter appointment“¹⁴³ abgespeist. Wer seinen Lebensmittelpunkt ganz und gar in Rom hatte,

¹³⁷ 24: 7 (Studenten, Fach unbekannt): 7 (keine Angaben über ein Studium). – Dies entspricht dem, was auch bei der Gesamtheit der deutschen Kurialen zu beobachten ist; vgl. SCHUCHARD, *Die Deutschen* (Anm. 1) 204–207.

¹³⁸ Vgl. auch oben S. 54 mit Anm. 34.

¹³⁹ HAUSCHILD (Anm. 13) 121.

¹⁴⁰ Umgekehrt – bzw. korrespondierend damit – hat der Weg einiger gelehrter Juristen aus dem Unterweser-Untereifel-Raum an die Universität Prag und in den Königsdienst geführt; vgl. dazu Arbeiten von P. MORAW, zuletzt: *Improvisation und Ausgleich. Der deutsche Professor tritt ans Licht. Vortrag bei der Tagung „Gelehrte im Reich. Zur Sozial- und Wirkungsgeschichte akademischer Eliten des 14. bis 16. Jahrhunderts“*, Ascona, 17.3.1993.

¹⁴¹ Vgl. SCHUCHARD, *Die Deutschen* (Anm. 1) 276–283; DIES. (Anm. 74).

¹⁴² Vgl. SCHUCHARD, *Die Deutschen* (Anm. 1) über das Personenregister; DIES. (Anm. 74) 83.

¹⁴³ PARTNER (Anm. 5) 173.

dessen Chancen für ein Bistum in Deutschland standen schlecht, wenn zugleich die heimische Protektion fehlte. Hier zeigen sich im übrigen Parallelen zur gleichzeitigen Entwicklung des deutschen „Pfründenmarktes“, die von Andreas Meyer und Brigide Schwarz beschrieben worden ist und sich in den neueren Bänden des Repertorium Germanicum an zahlreichen Beispielen beobachten läßt¹⁴⁴.

Über die Voraussetzungen für die Erlangung des Bischofsamtes ist leichter etwas zu sagen als darüber, ob ein Kurienaufenthalt für die spätere Amtsausübung eines Bischofs in irgendeiner Weise von Bedeutung war. Eine Episode aus der Amtszeit des Lübecker Bischofs Johann Schele (1420–1439) mag verdeutlichen, daß dies aber durchaus der Fall sein konnte: Es gelang ihm, einen angeblichen Ablassverkündiger als Schwindler zu entlarven, denn er ließ sich von ihm die päpstliche Bestätigungsbulle für den Ablass vorlegen und erkannte, daß sie gefälscht war, da er nämlich „*ein grot curtizane was unde sik wol verstund uf des parweses breve*“¹⁴⁵. Ein Zusammenhang ist möglicherweise auch vorhanden bei Johann von Asel; dieser hatte beim Konstanzer Konzil in einer den Rota-Notaren vergleichbaren Stellung gewirkt, ist 1418 und 1423 als Prokurator nachweisbar, wurde 1420 Rota-Notar und 1423 Kammerkleriker, von diesem Kollegium jedoch erst 1425 zur Amtsausübung zugelassen. 1426 erhielt er den Auftrag, die Abrechnungen der päpstlichen Kollektoren in Deutschland zu überprüfen. Nachdem er im selben Jahr Bischof von Verden geworden war, reorganisierte er das völlig zerrüttete Bistum „bei eigener Genügsamkeit mit eigenen Mitteln, vor allem jedoch dank seiner Finanzkünste – man glaubte, er könne Gold machen [...]“¹⁴⁶. Vielleicht hatte er für den effizienten Umgang mit Geld auch und gerade an der päpstlichen Kurie einiges lernen können.

* * *

Die präsentierten Beispiele für den Aufstieg von Kurialen zur Bischofswürde lassen häufig ein Karrieremuster erkennen, in das sich der Kurienaufenthalt als einer von mehreren Faktoren einfügt: bürgerliche Herkunft, ein – meistens juristisches – Studium, Königs- bzw. Fürstendienst und Kurientätigkeit – oft in enger Verschränkung – und schließlich die Erlangung eines Bistums, dies vor allem dank des landesherrlichen Einflusses und daher gerade dort, wo dieser sich erfolgreich durchgesetzt hatte. Es war vorteilhaft, Landeskind zu sein; oder umgekehrt: Ausländer – und deutsche

¹⁴⁴ Vgl. dazu A. MEYER, Das Wiener Konkordat von 1448 – eine erfolgreiche Reform des Spätmittelalters, in: QFIAB 66 (1986) 108–152, besonders 144 f.; DERS., Spätmittelalterliches Benefizialrecht im Spannungsfeld zwischen päpstlicher Kurie und ordentlicher Kollatur. Forschungsansätze und offene Fragen, in: S. CHODOROW (Hg.), Proceedings of the Eighth International Congress of Medieval Canon Law, San Diego . . . 21–27 August 1988 (Città del Vaticano 1992) 247–262; B. SCHWARZ (Anm. 3) sowie DIES., Römische Kurie und Pfründenmarkt im Spätmittelalter, in: ZHF 20 (1993) 129–152.

¹⁴⁵ AMMON (Anm. 59) 3.

¹⁴⁶ DRÖGEREIT (Anm. 58) 542. – Vgl. auch oben S. 64 Anm. 81.

Kurialen ohne die nötigen Kontakte, Ambitionen oder Fähigkeiten – hatten kaum Chancen, denn die Einwirkungsmöglichkeiten der päpstlichen Kurie auf Bistumsbesetzungen in Deutschland hielten sich letztlich in engen Grenzen.